

Frühjahrstagungen der Heimatvereinsbereiche Ahaus und Borken

(ct.) Zu ihren Frühjahrstagungen kamen jetzt die Heimatvereine der Heimatvereinsbereiche Ahaus und Borken zusammen. Die Heimatfreunde aus dem Südkreis trafen sich am 15. März in Velen-Ramsdorf. Erstmals konnte der neue stellvertretende Kreisheimatpfleger Alois Mensing die Vorstandsmitglieder der verschiedenen Heimatvereine an der Walburgis-Kirche begrüßen. Architekt Albert Nortmann erläuterte sodann bei einer Führung durch die Kirche die kürzlich abgeschlossenen Restaurierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen. Anschließend wurde die Tagung in der Burg Ramsdorf fortgesetzt. Nach einer herzlichen Begrüßung mit „Veleener Ollie“ und „Ramsdorfer Plodden“ erläuterte Bürgermeister Ralf Groß-Holtick in einem detaillierten Vortrag die verschiedenen Projekte der Gemeinde Velen für eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums. Gerade erst haben der Kreis Borken und die Gemeinde Velen zusammen mit dem Land Nordrhein-Westfalen den Weg frei gemacht für die Durchführung von Instandsetzungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen im Tiergarten Velen, um das als Naherholungsgebiet genutzte Umfeld des Sportschlusses Velen rechtzeitig für die Fußball-WM 2006 wieder ansprechend und seiner historischen Bedeutung entsprechend zu gestalten. Die Beteiligten hoffen, dass das Sportschloss Velen damit als WM-Quartier für eine der 32 teilnehmenden Mannschaften ausgewählt wird. Außerdem erläuterte Bürgermeister Groß-Holtick das Gemeinschaftsprojekt „Agricultura“ von 4 niederländischen und 5 deutschen Gemeinden, mit dem 55 agrartouristische Ziele miteinander vernetzt werden. Im Rahmen dieses Projektes wird die Gemeinde Velen das Land

Nordrhein-Westfalen auch auf der Grünen Woche 2006 in Berlin vertreten und dabei das ländliche Leben präsentieren. Schließlich betrifft ein weiteres Projekt die Errichtung eines „lebendigen Museums“ mit den bekannten „Doskerkerls“, dem Cafe Tenk-Dröing und einer Aktivierung des sogenannten „Gut Ross“.

Im weiteren Verlauf der Tagung berichtete Christian Termathe über Gründung, Zweck und Aufgaben der neuen Stiftung Kulturlandschaft Kreis Borken (Der Heimatbrief berichtete in seiner letzten Ausgabe Nr. 180 ausführlich über dieses Thema).

Heimatvereine des Bereiches Ahaus tagten in Stadtlohn

Die Heimatvereine des Nordkreises widmeten sich bei Ihrer Tagung am 14. März in Stadtlohn ausführlich der Erstellung von Radiosendungen. Stefanie Horst – Fachbereichsleiterin bei der VHS Ahaus und zuständig für das Aufnahmestudio der VHS - erläuterte wie eine plattdeutsche Bürgerfunksendung auf sinnvolle Weise gestaltet werden kann. Es sei ein großer Vorteil für die Hörerbindung, dass die Heimatvereine mit den plattdeutschen Bürgerfunksendungen den Sendepplatz kontinuierlich belegen. Es sei auch ein Vorteil, dass die Stunde frei gestaltet werden könne. Stefanie Horst empfahl, die Stunde mit zwei Moderatoren, 5 Textbeiträgen und rund 15 Musikbeiträgen zu gestalten. Mit der digitalen Technik sei heute vieles einfacher zu handhaben.

Kurz informiert

- **5. April 2005** (19.10 Uhr) – Plattdeutsche Bürgerfunksendung des Heimatvereins Epe auf WMW zum Thema „Kriegsende“
- **9. April 2005** (9.00 – 13.00 Uhr) – „Besetzung, Befreiung und Danach“ – Veranstaltung zum Kriegsende 1945 im Burghotel Paß, Oeding. Referenten sind Dr. Ben Jansen, Henk Krosenbrink, Winfried Semmelmann, Dr. Hermann Terhalle, Dr. Timothy Sodmann
- **16./17. April 2005** – Westfalentag und Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes in Ahlen
- **23. April 2005** – Kreisheimattag zum Thema „Skulptur-Biennale Münsterland“ im Saal Niehoff-Sendhoff, Schöppingen (Einladung Siehe Anlage!)

INHALT

AKTUELLES.....	2
JAHRESBERICHTE.....	6
VEREINSNACHRICHTEN.....	11
BUCHTIPS.....	15
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN.....	18
WAS - WANN - WO.....	21
IMPRESSUM.....	32

Zuvor hatten stellvertretender Kreisheimatpfleger

Alfred Janning und der Vorsitzende des Heimatvereins Stadtlohn Hermann Hintemann die Heimatfreunde bei einer westfälischen Kaffeetafel herzlich im Haus Hakenfort begrüßt. Hermann Hintemann berichtete dabei über die bewegte Stadtlohner Geschichte. Bereits im Jahre 750 bestand im Bockwinkel eine Hünenburg. Ein weiteres bedeutendes Ereignis war die Schlacht im Lohner Bruch während des dreißigjährigen Krieges. Vor genau 60 Jahren wurde Stadtlohn durch alliierte Bombenangriffe zu 80 % zerstört. Dabei fanden über 300 Menschen den Tod.



Tagung des Bereiches Borken in der Burg Ramsdorf

Zum Schluss der offiziellen Tagung besichtigten die Tagungsteilnehmer unter der Führung von Dechant Röer die Otgerkammer unterhalb der gleichnamigen Pfarrkirche. Höhepunkt der Präsentation verschiedener sakraler Gegenstände war dabei eine von Fraterherren in Münster für die Stadtlohner Pfarrgemeinde geschriebene Originalhandschrift aus dem Jahre 1496, die sich in erstaunlich gutem Zustand befindet.

Informationen aus der Kreisheimatpflege

Bernhard Grote von der Kreisverwaltung Borken berichtete bei beiden Tagungen über aktuelle Entwicklungen und Termine in der Kreisheimatpflege. So findet der nächste Kreisheimattag am 23. April in Schöppingen zum Thema „Skulptur-Biennale Münsterland – Kreis Borken 2005“ statt. Tagungsort ist der Saal Niehoff-Sendhoff. Referenten werden u.a. Dr. Volker Jakob von der Landesmedienzentrale und Dr. Josef Spiegel vom Künstlerdorf Schöppingen sein. Ebenso wird wieder ein interessantes Nachmittagsprogramm

vorbereitet. Grote appellierte an die Heimatvereine, sich mit dem Thema auseinander zu setzen und als Multiplikatoren zu wirken (siehe auch Bericht im Heimatbrief Nr. 180). Es solle sich um ein nachhaltiges Projekt handeln, bei dem die Kunst dem Bürger nahe gebracht werde. Die Eröffnung der Biennale wird am 28. August sein. Die Schirmherrschaft hat die Frau des früheren Bundespräsidenten, Johannes Rau, Frau Christina Rau, übernommen.

Bernhard Grote berichtete weiter, dass es aus dem Beirat des Landeskundlichen Instituts Westmünsterland die Anregung zur Gründung einer Historischen Gesellschaft für den Kreis Borken gegeben habe. Interessenten könnten sich mit Dr. Sodmann von Landeskundlichen Institut in Verbindung setzen.

Außerdem steht am 15. April die Einweihung des Dormitoriums mit geladenen Gästen in Asbeck an. Hier ist dann für den 1. Mai ein Tag der offenen Tür für die gesamte Bevölkerung geplant.

Die nächste Tagung der Heimatvereine des Bereiches Ahaus findet am 13. September 2005 in Eggerode statt. Die Heimatvereine des Bereiches Borken werden sich Anfang Oktober 2005 im neuen Besucherzentrum des Tiergartens Raesfeld treffen.

AKTUELLES

18. Deutsch-Niederländische Grafikbörse auf künstlerisch sehr hohem Niveau

Bereits zum 18. Male richteten Stadt und Kreis Borken vom 4. bis 6. März gemeinsam die Deutsch-Niederländische Grafikbörse aus. Zum Verkauf angeboten wurden an 61 Ständen wieder vielfältigste grafische Arbeiten, Fotografien und Kunstbücher. Beschiedt wurden die Stände von insgesamt 46 niederländischen und deutschen Ausstellern - 35 Grafiker, sechs Galeristen, ein Buchhändler, ein Steindrucker und fünf Fotografen (zwei davon sind gleichzeitig auch Grafiker). Vertreten waren auf der Grafik-Börse zudem

das Künstlerdorf Schöppingen, die Aldegrever Gesellschaft, der Kunstverein „Artline und mehr Borken“ sowie das Stadtmuseum.

Eine fachkundige Jury, bestehend aus Henk Meutgeert, Direktor des „Centrum Beeldende Kunst Gelderland“ in Arnheim, Henk Laarakkers von der „Stichting Kunst & Cultuur Overijssel“ in Zwolle, Klaus Queckenstedt vom „Kunstverein Borken - artline und mehr“ und Michael Bala vom „Kunstverein Berkelkraftwerk Vreden“, wählte die „Bestücker“ für die insgesamt 60 Stände der Börse aus. 16 der ausgewählten Aussteller nahmen zum ersten Mal an der Grafikbörse teil. Fünf Künstlerinnen und Künstler kamen aus dem Kreis Borken, sieben aus den Niederlanden. Den weitesten Weg hatten zwei Aussteller aus Berlin.

Die eingereichten Arbeiten waren alle auf einem künstlerisch hohem Niveau, so der Tenor der Jurymitglieder, die ein einhelliges Urteil über die zur Grafikbörse zugelassenen Künstlerinnen und Künstler fällten.

Parallel zur Grafikbörse fand im Stadtmuseum Borken bis zum 13.03.2005 die Ausstellung „Linolschnitt heute - Ein Querschnitt aus den Grafikwettbewerben der Stadt Bietigheim-Bissingen“ statt.

Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“

Die Stadt Gronau nimmt 2005 am Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ teil. Die Jury der Entente Florale Deutschland hatte in ihrer Sitzung am 18. Januar 2005 die Bewerbungsunterlagen der Städte geprüft, die sich um eine Teilnahme 2005 beworben haben, und das Ergebnis Bürgermeister *Karl-Heinz Holtwisch* offiziell mitgeteilt: „Die Jury konnte sich bereits einen ersten Eindruck und ein gutes Bild über Ihre Stadt verschaffen. Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass die Stadt Gronau zum diesjährigen Bundeswettbewerb zugelassen wurde“, heißt es in dem Schreiben wörtlich.

Der Rat der Stadt Gronau und der Beirat für Touristik und Stadtmarketing hatten sich im Dezember 2004 einstimmig für eine Bewerbung entschlossen. Insgesamt nehmen 33 Städte mit rund 1,5 Millionen Einwohner am Wettbewerb 2005 teil. Ziel des Wettbewerbs ist es unter anderem, durch verstärkte Grümentwicklung die Stadt zu gestalten, Bürgerbeteiligung zu stärken, Wirtschaft, Tourismus und Image zu fördern sowie die Umwelt nachhaltig zu schützen. Zur Begutachtung der Leistungen einer Kommune wird die unabhängige Jury im Zeitraum vom 4. bis zum 15. Juli

alle 33 Städte aus zwölf Bundesländern besuchen. Die Prämierung erfolgt im Spätsommer auf dem Gelände des ZDF-Fernsehgartens in Mainz.

*Federführung bei Gronauer
Landesgartenschau GmbH*

Die Federführung der Gronauer Bewerbung liegt in den Händen der Gronauer Landesgartenschau GmbH. Dort ist man zuversichtlich, dass es im Jahr 2 nach der Landesgartenschau erneut gelingen kann, durch eine große Gemeinschaftsaktion von Bürgerschaft, Verwaltung, Politik und Wirtschaft Akzente für Gronau zu setzen. Aus Nordrhein-Westfalen nehmen neben Gronau auch noch die Städte Billerbeck, Brilon, Grevenbroich, Rheda-Wiedenbrück, Rütten und Straelen teil.

Für weitere Rück- und Koordinierungsfragen zum Wettbewerb steht Herr Hans-Peter Sernè unter der Tel.-Nr.: 02562/8160-0 oder per E-Mail unter p.serne@laga2003.de zur Verfügung.

Das „Midwinterhorn“

Zum uralten Brauchtum im deutsch-niederländischen Grenzraum gehört das "Midwinterhorn-Blasen", das seit dem Mittelalter belegt ist, aber bereits um 1900 nur noch in „Rückzugsgebieten“ gepflegt wurde.

Dank der Bemühungen der letzten Jahrzehnte wird der Brauch vor allem in den östlichen Niederlanden und im Emsland weiter gepflegt. Wer an einem kalten Winterabend so „tüschen de Jaore“ den eigenartigen, leicht melancholischen Ton im Freien gehört hat, wird den Eindruck sein Leben lang nicht vergessen.

Jacobus Trijsburg von der Stiftung „Gelders Oudheidkundig Contact“ hat schon eine stattliche Sammlung von ostniederländischen Gedichten gesammelt, die sich mit dem Midwinterhorn-Blasen beschäftigen. Er bittet nun auch die Leser unseres Heimatbriefes um Hinweise auf ähnliche Texte aus dem Westmünsterland.

Hinweise werden von den Herren Günther Inhester, Kreisverwaltung Borken, und Dr. Timothy Sodmann, Landeskundliches Institut Westmünsterland, Vreden dankbar entgegengenommen und an Herrn Trijsburg weitergeleitet.

Kontakt:

Günther Inhester, Burloer Straße 93, 46325 Borken
Tel.: 02861/82-1348
g.inhester@kreis-borken.de

Dr. Timothy Sodmann, Butenwall 4, 48691 Vreden
 Tel.: 02564/391820
 E-Mail: westmuensterland-institut@t-online.de

Ausbau des Textilmuseums Bocholt

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) baut sein Westfälisches Industriemuseum in Bocholt aus als Raum für das „Gedächtnis eines ganzen Industriezweiges“. Er will das Textilmuseum in damit zu einem der größten und bedeutendsten Textilmuseen Deutschlands ausbauen, in dem er eine umfangreiche Bandbreite historischer Textilmaschinen zeigen wird. Das kündigte LWL-Kulturdezernent Prof. Dr. *Karl Tepp*e am 9. Februar in Bocholt an. Gemeinsam mit Museumsleiter Dr. Hermann Stenkamp stellte er die ehemalige Spinnerei Herding vor, die der LWL mit finanzieller Unterstützung der Stadtsparkasse Bocholt, der Stadt Bocholt, des Kreises Borken und des Landes gekauft hat. „Mit dem Kauf haben wir die in Deutschland einmalige Möglichkeit, auch eine ganze Spinnerei als Textilmuseum zu gestalten. Damit haben wir jetzt den nötigen Raum, um weitere Teile unserer Sammlung zu präsentieren, die sowohl in ihrem Umfang wie auch in ihrer Aussagekraft einzigartig auf dem europäischen Festland ist. Sie ist das Gedächtnis eines ganzen Industriezweiges“, so *Karl Tepp*e.

Eine vorwiegend „kommunale Lösung“ machte den 2,5 Millionen Euro teuren Ankauf erst möglich: Da nur etwa 500.000 Euro Landesmittel für den Grunderwerb zur Verfügung standen, steuerte die Stadtsparkasse 500.000 Euro bei, die Stadt und der Kreis unterstützten das Projekt mit jeweils 300.000 Euro. Den Restkaufpreis zahlte der LWL.

„Für Bocholt ist das ein Feiertag. Zum einen ist die Erweiterung des Textilmuseums eine kulturhistorische Bereicherung der Stadt und Region. In Bocholt könnte eines Tages das Textilmuseum Deutschlands stehen. Zum anderen kann das Textilmuseum zu einem Motor und wichtigen Trittstein für die weitere städtebauliche Entwicklung des Bereichs Aa-See und Bocholter Innenstadt werden“, begründete Bocholts Bürgermeister *Peter Nebelo* das finanzielle Engagement der Stadt.

Beginn in der 80er Jahren

Um ein Textilmuseum einzurichten, hatte der LWL in den 80er Jahren eine typische kleine münsterländische Textilfabrik nachgebaut, da zu dieser Zeit kein passendes historisches Gebäude der Textilindustrie

zur Verfügung stand. Doch der 1989 eröffnete Museumsbau hat nur Platz für eine Weberei. Mit der ehemaligen Spinnerei Herding stehen jetzt in einem Industriedenkmal auf vier Etagen 9.000 Quadratmeter Raum zur Verfügung. Damit kann künftig die ganze Bandbreite textiler Arbeit gezeigt werden - angefangen von der Garnherstellung, über die Weberei und Strickerei bis hin zur Veredlung wie dem Bleichen, Färben und Drucken sowie fertigen Produkten.

In der Spinnerei, die das Schweizer Architektenbüro Sequin und Knobel 1907 geplant hat, will das LWL-Textilmuseum aber nicht nur neue Dauerausstellungen unterbringen: Hier sollen auch Räume für Sonderausstellungen, Werkstätten und ein Depot eingerichtet werden. Bisher sind die über 300 Großmaschinen aus allen Bereichen der Textilherstellung - zum Teil in Einzelteile zerlegt - in drei Depots untergebracht. Dazu zählen ganze Produktionslinien wie etwa eine Bleicherei, aber auch ein großer Fundus an Mustern aus 90 Nachlässen von Textilbetrieben und viele fertige Produkte vom Putzlappen bis zum Abendkleid, die nicht nur einen Überblick über die Mode- und Design-Entwicklung sondern auch über den sozialen Status der Menschen geben.

Das Museumskonzept, das das Museumsteam schon in ersten Zügen entwickelt hat, greift mehrere thematische Leitfäden auf. Dazu gehören die Heimarbeit und die Hausindustrie ebenso wie die Arbeitskämpfe, technische Innovationen, Design, Mode, die Industrie-architektur und die Globalisierung. „Im erweiterten Museum kann man durch zwei Jahrhunderte Textilgeschichte und die wichtigsten deutschen Textilregionen wandern“, verspricht Hermann Stenkamp.

Im ersten Bauabschnitt will der LWL Brandschutzmaßnahmen umsetzen, einen Lastenaufzug einbauen und eine Werkstatt einrichten. „Dann wollen wir möglichst schnell damit beginnen, unsere Maschinen zu restaurieren und sie an ihrem endgültigem Standort im Museum wieder zusammenzubauen“, blickt Stenkamp in die Zukunft. Das alles soll aber nicht hinter verschlossenen Türen passieren: „Wir werden ein begehrtes Depot einrichten, die Restaurierungswerkstatt an ausgewählten Terminen zugänglich machen und die neuen Museumsbereiche abschnittsweise eröffnen. So können Interessierten miterleben, wie das Museum wächst“, verspricht *Karl Tepp*e.

INFO

Westfälisches Industriemuseum - Textilmuseum
 Bocholt, Umlandstraße 50, 46397 Bocholt
 Telefon: 02871 21611-0, Telefax: 02871 21611-33

E-Mail: textilmuseum@lwl.org

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr.
Museumspädagogische Programme können bereits ab 9 Uhr gebucht werden.

**Bocholter Josef Niebur
mit Verdienstmedaille des Verdienstordens der
Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet**

Am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, Donnerstag, 27. Januar 2005, wurde der Bocholter *Josef Niebur* von Landrat *Gerd Wiesmann* mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Josef Niebur hat sich seit Jahrzehnten mit einem außergewöhnlichen Engagement als ehrenamtlicher Historiker und Verfasser sowohl der für die lokale Geschichtsschreibung wichtigen und über die Region hinaus bekannten Buches „Juden in Bocholt“ als auch zahlreicher historisch-wissenschaftlicher, darstellender, erinnernder und mahnender Beiträge in lokalen Zeitungen und Zeitschriften, wie z.B. zuletzt noch in „Unser Bocholt“, eingesetzt. Im Rahmen von Gedenk- und Vortragsveranstaltungen und bei der Initiierung und Umsetzung von Ausstellungen ist er eine der zentralen und gestaltenden Persönlichkeiten. Er arbeitet nicht nur in der Deutsch-Israelischen Gesellschaft mit sondern ist auch im Arbeitskreis „Synagogenlandschaft“ sowie im Bereich der katholischen Kirche tätig. Er engagiert sich u.a. für die Qualitätssicherung in der Bischof-Ketteler-Schule. Am 18. Mai 1994 wurde *Josef Niebur* für dieses Engagement bereits mit der Stadtplakette in Silber der Stadt Bocholt ausgezeichnet.

„Im Mittelpunkt Ihrer Beiträge“, so der Landrat zu *Josef Niebur*, „steht der Mensch, seine Lebensgeschichte, sein Schicksal und seine Hoffnungen.“ Niebur hatte in den vergangenen Jahren Kontakt zu zahlreichen ehemaligen Bocholterinnen und Bocholter gehalten und einige selbst besucht. Er kennt ihre Lebensgeschichte und ihr Schicksal sowie das ihrer Angehörigen.

*Bürgermeister Nebelo übermittelt Glückwünsche
von Rat und Verwaltung*

Bürgermeister *Peter Nebelo* erinnerte daran: „Das Wissen um die Vergangenheit muss uns wachsam machen für die Gegenwart.“ Und weiter: „Die Geschichte Bocholts ist untrennbar mit den jüdischen Bewohnern verbunden. Verlieren wir den Teil unserer

Geschichte nie aus den Augen.“ Er überbrachte *Josef Niebur* die Glückwünsche und den Dank von Rat und Verwaltung der Stadt Bocholt für dieses besondere Engagement.

In seiner Dankesrede, die vom stellvertretenden Leiter der Volkshochschule und Freund *Niebur*s, *Reinhold Sprinz*, verlesen wurde, widmete *Josef Niebur* seine Verdienstmedaille seiner verstorbenen Mutter und besonders den 130 aus Bocholt stammenden Juden. Er sagte: „Mit dem Bundesverdienstkreuz werde nicht ich sondern vor allem die 130 Bocholterinnen und Bocholter geehrt, die in den Jahren 1933 – 1945 fern ihrer Heimat ermordet wurden.“, Er dankte darüber hinaus seinen Freunden und Helfern aus den verschiedenen Gremien für die erwiesene Unterstützung. Außerdem erinnerte er an *Berthold Löwenstein*, der in der Nähe der heutigen Buchenpassage wohnte. *Niebur*s Wunsch und Forderung nach dieser Ehrung ist es, 63 Jahre nach Ermordung *Löwenstein*s dort einen Weg nach dem letzten israelischen Gemeindevorsitzenden Bocholts zu benennen.

40 Jahre Bolkenhainer Heimatstube

Als im September 1965 die Stadt Borken einstimmig beschlossen hatte, die Patenschaft über die Einwohner der niederschlesischen Stadt Bolkenhain und der zehn Landgemeinden des Altkreises Bolkenhain zu übernehmen, begann der damalige Vorstand der Heimatgruppe ein *Fedor-Sommer-Archiv* aufzubauen. Zur Erinnerung: in den Jahren 1945/46 sind die Schlesier aus ihrer angestammten Heimat vertrieben worden und viele aus Bolkenhain haben hier eine neue Wohnstatt gefunden. Zu dem Aufbau des Archiv übermittelte der *Vorsitzende der Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland Hans-Jochen Meier*, der Redaktion des Heimatbriefes die entsprechenden Informationen. Fedor Sommer war Schulrat im Kreis Bolkenhain und als Schriftsteller in Schlesien sehr bekannt. Der Aufbau des Archiv wurde wissenschaftlich durch die Universität Dortmund begleitet. Die Aufgabe des Archivs bestand zunächst darin, die zahlreichen Schriften Fedor Sommers zu sammeln, zu katalogisieren und neu aufzulegen.

Die ehemaligen Bolkenhainer wurden angeschrieben und gebeten, vorhandene Bücher und Schriften des Schriftstellers zur Verfügung zu stellen. Der Aufruf hatte großen Erfolg, es kamen nicht nur Bücher und Schriften an, sondern auch Urkunden, Bilder und Gegenstände, die an die verlorene niederschlesische Heimat erinnerten.

So kam eine wertvolle Sammlung zustande, die auch heute noch durch Exponate aus Nachlässen Erweiterung erfährt. Aus dem „Fedor-Sommer-Archiv“ entstand die „Bolkenhainer Heimatstube“, die inzwischen eine museale Sammlung umfasst, die die ehemaligen Bewohner Bolkenhains und der Landgemeinden durch Überlassung zur Erinnerung an die schlesische Heimat zusammengetragen haben. Nach sieben Umzügen hat die Heimatstube seit einigen Jahren zwei Räume im Stadtmuseum ihrer Patenstadt. Hier ist auch die Geschäftsstelle der Bundesheimatgruppe „Bolkenhainer Burgenland“ untergebracht und die umfangreiche Anschriftenkartei der früheren Bewohner Bolkenhains und des Altkreises.

Anlässlich des 40jährigen Bestehens der Patenschaft zwischen Borken und Bolkenhain finden in diesem Jahr einige besondere Veranstaltungen statt.

Zur Frühjahrstagung traf sich am 10. März die Arbeitsgemeinschaft Ostdeutscher Museen, Heimatstuben und Sammlungen in Nordrhein-Westfalen in der Stadthalle Vennehof.

Im Foyer des Rathauses wartet der von einem polnischen Künstler gestaltete Knabe auf seinen Platz auf einem Brunnen, der dem auf dem Brunnen im heutigen polnischen Bolków, der vor einigen Jahren dort wieder aufgestellt wurde, wie ein „Zwilling“ gleicht. Der Brunnen in Borken wird noch in diesem Jahr einen würdigen Platz in der Patenstadt finden. Der Brunnen mit der Knabenfigur hat eine lange Geschichte. Im Jahre 1858 ist er von der verwitweten Frau Kaufmann und Rittergutsbesitzer Kramsta, geb. Krebs gestiftet worden. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist die Knabenfigur verschwunden.

Gemeinsam mit dem Heimatverein, der Volkshochschule Borken und der Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland findet vom 25. bis 30. Juni eine Studienreise nach Niederschlesien statt. Besucht werden das ehemalige Bolkenhain, heute Bolków, das Kloster Grüssau, der frühere Leinenweberort Schomberg, die Friedenkirchen in Jauer und Schweidnitz.

Förderung der Jugendarbeit

(sc). Die Heimatvereine brauchen neue Mitglieder, weil der Anteil der älteren Generation hoch ist. Das Durchschnittsalter der meisten Mitglieder liegt jenseits von 60 Lebensjahren. Jeder Verein bemüht sich um jüngere Leute. Der Westfälische Heimatbund (WHB) hat ein Faltblatt herausgegeben, das auf die Förderung der Jugendarbeit hinweist. Der WHB arbeitet seit

langem in Kooperation mit dem Jugendhof in Vlotho. Dazu heißt es in dem Faltblatt unter anderem:

„Die Förderung der Jugendarbeit in den Heimatvereinen ist uns seit vielen Jahren ein dringendes Anliegen. Dabei geht es uns nicht nur um eine vordergründige Sicherung des Nachwuchses in den Vereinen, sondern auch um das Wahrnehmen einer gesellschaftlichen Verantwortung. Bereits seit Ende der 80er Jahre pflegen wir eine intensive Zusammenarbeit mit dem Jugendhof Vlotho, eine Bildungsstätte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Gemeinsam haben wir ein Konzept entwickelt, bei dem wir in altersgemischten Seminaren konkrete Themen bearbeiten. Die Seminare im Jugendhof sind für Kinder und Erwachsene gleichermaßen konzipiert. Die Ergebnisse und Methoden können ohne große Schwierigkeiten vor Ort ein- und umgesetzt werden. Kompetente Fachleute stehen für die jeweiligen Themen zur Verfügung.“

() Folgende Themenbereiche werden angeboten: Naturschutz, Heimaterkundung, Jugend im Dritten Reich, Schreibwerkstätten, Theaterseminare, Puppenbau- und -spiel, Konzipieren einer Ausstellung, Erlebnispädagogik und Trickfilme. Von den 520 Vereinen im WHB hat in den vergangenen Jahren eine kleine Anzahl unser Angebot genutzt. Doch wir wissen, dass viele Vereine Jugendarbeit anbieten, bzw. die Wichtigkeit erkannt wird. Kommen Sie zu unseren Seminaren, nehmen Sie Kontakt zu uns auf.“

Veranstaltungen mit Jugendlichen finden zweimal im Jahr in Vlotho statt.

Der Redaktion des Heimatbriefes ist es leider nicht immer möglich auf aktuelle Veranstaltungen in Vlotho rechtzeitig hinzuweisen, weil uns die Ankündigungen dazu oft zu kurzfristig erreichen. Der WHB hat eine Internetseite, in der die Veranstaltungen angekündigt werden.

www.westfaelischerheimatbund.de

E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org

JAHRESBERICHTE

Heimatverein Borken richtet zum 75. mal den Nikolauszug aus

(sc). Der *Heimatverein Borken e.V.* traf sich zur Jahreshauptversammlung am 22. Februar im Kapitels-haus. *Vorsitzender Alfons Thesing* eröffnete den Abend mit einem herzlichen Willkommen an die Mitglieder und Heimatfreunde. Als Gäste begrüßte er den *Vorsitzenden des Natur- und Vogelschutzvereins Borken Rolf von dem Berge*, den *Vorsitzenden der Bun-*

des Heimatgruppe Bolkenhainer Burgenland Hans-Jochen Meier, den Leiter des Borkener Stadtarchivs und Stadtmuseums Dr. Norbert Fasse und als Senior des Heimatvereins, Dr. Dieter Kettelhack.

Ein ehrendes Gedenken galt den verstorbenen Mitgliedern des Vereins. In seinem Rückblick auf das arbeits- und erfolgreiche vergangene Jahr wies Alfons Thesing auf die Durchführung der Traditionsveranstaltungen hin. Es sind die Maitremse auf dem Marktplatz als Auftakt der Tremsenfeier in den Nachbarschaften. Wiederkehrendes Brauchtum ist das Johanniläuten auf dem Turm des Alten Rathauses am 24. Juni eines jeden Jahres. Während des Glockenläutens trafen sich früher die Nachbarschaften, hielten Rückblick auf das Geschehen im letzten Jahr und wählten einen neuen Gildemeister. Heute werden in dieses Amt auch Frauen berufen. Seit einigen Jahren hat der Heimatverein den „Schnaotgang“ wieder aufgenommen. Während sich im letzten Jahr die Borkener und Marbecker Heimatfreunde zu dieser „Grenzbegehung“ trafen, kommen diesmal die Nachbarn aus Heiden. Der Heimatverein richtet in diesem Jahr zum 75. Mal den Nikolauszug aus.

Stadtgeschichte – Bücher – Fotoarchiv

Während seines Rückblicks erinnerte der Vorsitzende an die vom Heimatverein ausgerichtete Ausstellung „75 Jahre Heimatmuseum Borken“, die vom 12. September bis 7. November 2004 im Stadtmuseum gezeigt wurde und großen Anklang bei der Bevölkerung fand. Im Dezember 2004 ist das Buch „Zeugen stiller Andacht – Bildstöcke und Wegekreuze in Borken“ erschienen. Autor und Fotograf ist Thomas Ridder, stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins. Das handliche Buch ist ein informativer Wegbegleiter bei Wanderungen und Radfahrten.

Der Heimatverein hat aus dem fotografischen Nachlaß des Ehrenmitgliedes Paul Kranz (1925-2003) etwa 4 500 Diapositive erworben. Dr. Volker Jakob, Referatsleiter des Bild-, Film- und Tonarchivs im Landesmedienzentrum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster hat die Fotografien als einen wertvollen stadtgeschichtlichen Schatz bezeichnet und den Erwerb befürwortet. Inzwischen ist ein Arbeitskreis gebildet worden, der die Sammlung nach einem vorgegebenen Schema erschließt und die Daten im Computer speichert.

Mitglieder erarbeiten jetzt eine erneute Ausstellung über die am 10. Februar 1855 in Borken geborene Malerin Julia Schily-Koppers, die vom 23. Oktober bis 4. Dezember im Stadtmuseum gezeigt wird. Die letzte

Ausstellung über die Malerin aus Borken fand anlässlich der 750 - Jahrfeier der Stadt im Jahr 1976 statt.

Räumliche Vergrößerung des Stadtmuseums

Vorsitzender Alfons Thesing informierte über die künftige räumliche Vergrößerung des Stadtmuseums, nachdem die Stadt die in dem Gebäude befindliche Eigentumswohnung erworben hat. In dem Zusammenhang berichtete er von einem Gespräch mit Bürgermeister Rolf Lührmann. Dieser hoffe, dass im städtischen Haushalt 2006 Mittel zur Verfügung stehen, um die Umbaumaßnahmen zu finanzieren. Neben der räumlichen Vergrößerung soll auch ein Ausbau des Bodenraumes über der Heilig-Geist-Kirche erfolgen. Dringend notwendig ist dort eine Wärmedämmung und Isolierung der Dachflächen, um den großen Saal, der für Ausstellungen, Vorträge und Kleinkunstveranstaltungen genutzt wird, besser beheizen zu können. Eine Gesamtkonzeption über die künftige räumliche Aufteilung für die Dauerausstellungen muß noch erfolgen. Dabei geht es unter anderem um die Darstellung der Stadtgeschichte, die Puppensammlung der Geschwister Pick und die Bolkenhainer Ausstellung. Der Heimatverein wird in die Planung miteinbezogen.

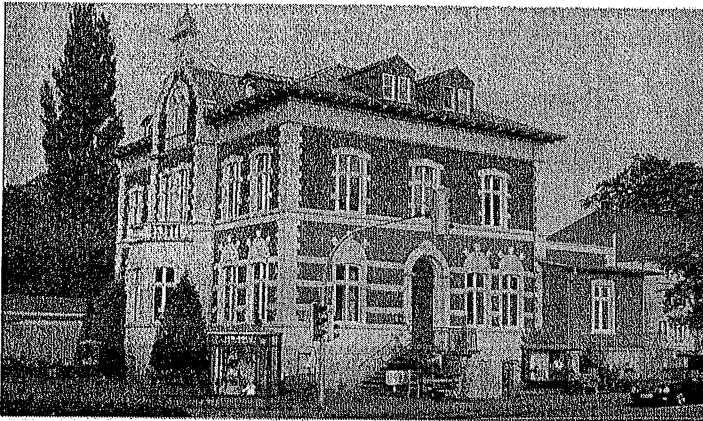
50 000 Euro Etatentlastung – 25 Jahre Vorstandsarbeit

Einen umfassenden Kassenbericht erstattete Schatzmeister Rudolf Seyer. Er verlas den Bericht der Kassenprüfer, die an der Sitzung nicht teilnehmen konnten. Dem gesamten Vorstand wurde von den Mitgliedern Entlastung erteilt.

Alfons Thesing sprach den ehrenamtlich tätigen Aufsichtskräften des Stadtmuseum seinen Dank und herzliche Anerkennung für ihren Einsatz aus. Ohne diesen Einsatz könnte das Museum nicht an sechs Tagen in der Woche geöffnet sein. Durch diesen Dienst von jährlich etwa 2 200 Stunden würde die Stadt Borken eineinhalb Vollzeitkräfte sparen, was ungefähr eine Summe von 50 000 Euro ausmache. Der stellvertretende Vorsitzende Thomas Ridder sorgte anschließend für eine freundliche Überraschung. Er wies darauf hin, dass die Vorstandsmitglieder Alfons Thesing, Rudolf Seyer und Erika Pick seit mehr als 25 Jahre ihre Ämter als Vorsitzender, Schatzmeister und Beisitzerin ausübten, nämlich seit dem 19. Dezember 1979. Mit herzlichem Dank und einem Angebinde gratulierte er ihnen unter dem Beifall der Mitglieder.

Borken sollte mit seinen Pfunden wuchern

Stadtplaner *Hubert Effkemann* informierte über die weitere städtebauliche Entwicklung der Innenstadt unter Berücksichtigung der historischen Gegebenheiten, wie die fünf Stadttürme, die erhaltenen Reste der mittelalterlichen Stadtmauer und der alten Straßen, wie die Wall- und Turmstraße. Grundlage bietet ein Rahmenplan, der von der Stadtverwaltung, dem Stadtrat unter Hinzuziehung von Bürgern erarbeitet worden ist und als Broschüre vorliegt.



Das von Landrat Wilhelm Bucholtz (1870 – 1904) gebaute Haus (Baujahr 1885), früher Gemener Straße, heute Heidener Straße

Mit Blick auf die auf der Leinwand vorgestellten Pläne und Fotografien, sagte *Hubert Effkemann*, Stadtplanung heiße ständige Bewegung. Borkens Kernstadt sei ein geschlossenes Gebilde mit „kleinen Macken“. Auf dem Alerdingschen Stich von 1621 ließe sich deutlich ablesen, was heute von der mittelalterlichen Stadt erhalten geblieben ist. Als Beispiele zeigte er auf, welche architektonischer Gewinn erreicht würde, wenn an manchen Straßen die jetzigen Flachdächer durch Dachausbauten ersetzt würden. Der Marktplatz mit seinen 5 000 Quadratmetern bekäme ein optimales Aussehen, wenn die Bebauung um ihn dreigeschossig wäre. Die dreigeschossige Bauweise ist während des Wiederaufbaues nach dem Zweiten Weltkrieg nicht genehmigt worden. Hier sollte auch das während der offenen Jahreszeit aufgestellte offene Zelt noch besser genutzt werden. Viele Werte seien in der Stadt vorhanden, man sollte mit den Pfunden wuchern. Er sprach noch weitere notwendige Korrekturen in der Kernstadt an, nannte die alte Volksbank, die östliche Mühlenstraße, den de-Wynen-Platz hinter dem Alten Rathaus und unschöne Hinterhöfe. Geplant ist eine Promenade entlang der Bachläufe in der Stadt, die auch unter einigen Brücken weitergeführt werden könne.

Eine hochwertige Wohnbebauung sei auf dem ehemaligen Gelände der Fabrik Bierbaum an der Heidener Straße möglich. Der Bachlauf „Wasserstiege“ müsse im Zuge der Erschließung des Wohnquartiers ‚Wasserstiege‘ reaktiviert werden. Schaut man auf Luftbilder von Borken, sieht man, wie viele wertvolle Grünflächen in der Stadt sind, ein weiterer Pluspunkt für die Kreisstadt.

Die Anwesenden folgten den Ausführungen mit großem Interesse und stellten einige Fragen.

Heimathaus Grave beliebter Treffpunkt

(sc). In der Generalversammlung des *Heimatvereins Gemen e.V.* am 4. März im Hotel Demming sagte *Vorsitzender Albert Storcks*, bei der Eröffnung, er freue sich über den regen Besuch der Mitglieder und erhoffe sich viele Anregungen für die Vereinsarbeit von ihnen. Als wirkungsvolle Werbeträger für Gemein- und den Heimatverein nach innen und nach außen bezeichnete er die dem Verein angeschlossenen Gruppen, den Shanty-Chor Gemen 1997 und die Tanzgruppe. Als Gäste begrüßte er den *stellvertretenden Kreisheimatpfleger Alois Mensing*, der auch *Vorsitzender des Heimatvereins Ramsdorf* ist. Des Weiteren die neugewählte *Ortsvorsteherin Ursula Zurhausen* und alle Mandatsträger im Stadtrat und Kreistag.

Die Versammlung gedachte in einer Schweigeminute der verstorbenen Mitglieder.

In seinem Rückblick auf die Vorstands- und Vereinsarbeit hatte *Schriftführer Paul Stroick* alle wichtigen Ereignisse und Veranstaltungen während des letzten Jahres festgehalten. Das waren elf Vorstandssitzungen, die Darstellung des Heimatvereins im Internet, bei der *Lambert Langela* mitgeholfen hat und die 5 000 mal angeklickt worden ist, die Bürgersprechstunde an jedem Dienstag von 15.00 bis 16.00 Uhr im Heimathaus Grave mit dem örtlichen Polizeibeamten, das Osterfeuer, der Leseabend mit Rainer Schepper, das jährliche Frühjahrssingen in den Mai am Brunnen in der Freiheit, Radtouren, Wanderungen, auch mit Kindern, die Traditionsveranstaltung ‚Wat giw't in Gämen‘, der Nikolauszug, der Weihnachtsmarkt und das Drehorgelkonzert in der Marienkirche.

Paul Stroick wies auf die zahlreichen Auftritte des Shanty-Chores und der Tanzgruppe hin und auf die zunehmende Inanspruchnahme des Heimathaus Grave in der Freiheit. Das Haus werde inzwischen jeden zweiten Werktag von Gruppen genutzt, 2004 bei 116 Veranstaltungen.

Vorsitzender *Albert Storcks* dankte dem Schriftführer für seinen Bericht und für seine 15jährige Mitarbeit im Vorstand. Sein Dank richtete sich an alle ehrenamtlich mithelfenden Vereinsmitglieder für die Sauberhaltung des Heimathauses, für die handwerklich geleisteten Arbeiten, für die Blumenpflege am Heimathaus und den Aabrücken und die Vorbereitung von Veranstaltungen. Sein Dank galt auch den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr für ihren Einsatz bei Osterfeuer und dem Nikolauszug.

Erich Lechtenberg blickte als Vorsitzender der Tanzgruppe auf ein abwechslungsreiches Jahr zurück, in dem man 25 Mal auftreten sei, in Gemen und bei zahlreichen auswärtigen Veranstaltungen. Mit *Gerlinde Dahlhaus* habe sich die Tanzgruppe 17 Mal zu Übungsabenden zusammengefunden.

Die zurückliegende Chorarbeit erläuterte *Reinhard Stenkamp*, 21 Mal habe der Shanty-Chor bei örtlichen und auswärtigen Veranstaltungen mit seinem Gesang von Seemannsliedern die Zuhörer erfreut. Zwei Tagfahrten haben die Sänger nach Hamburg geführt. Der langjährige Dirigent *Werner Möller* hat sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger ist *Hermann Thielkes* aus Rhede.

Nach dem ausführlichen Kassenbericht von *Clemens Kröger*, dem die Kassenprüfer *Paul Schmeing* und *Walter Schwane* schriftlich eine ausgezeichnete und korrekte Buchführung bestätigt hatten, erteilte die Versammlung dem gesamten Vorstand einstimmig Entlastung.

Bei den nach den Statuten notwendigen Vorstandswahlen wurde *Herbert Hellen* als Nachfolger von *Paul Stroick* für drei Jahre zum neuen Schriftführer gewählt. Als stellvertretender Kassierer stellte sich *Stegfried Ansoerge* erneut zur Verfügung und wurde ebenso einstimmig gewählt, wie auch die bisherigen Kassenprüfer. Neues Vorstandsmitglied als Beisitzer ist *Thomas Veith*. Für ein Jahr ergänzt *Helga Döhlen* als Beisitzerin den Vorstand als Nachfolgerin für *Herbert Helling*.

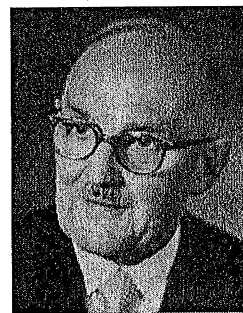
Stellvertretender Kreisheimatpfleger *Alois Mensing* wollte sich mit seinem Besuch Einblick in die Arbeit der Heimatvereine in seinem zuständigen Bereich, dem Altkreis Borken einschließlich Gescher und Hochmoor, verschaffen. Anregungen gab er zur Werbung neuer Mitglieder. Bei Veranstaltungen mit Kindern, spreche er immer deren Väter an und habe damit gute Erfolge. Er wünschte dem Heimatverein Gemen für seine Arbeit weiterhin guten Erfolg. Er kündigte die Ausstellung „Tafelfreuden in der Vor- und Frühgeschichte“ in der Burg Ramsdorf an, die am Donnerstag, 27. Oktober eröffnet werde.

Welche Tafeln? Bronze, blaufarbene aus Blech oder aus bruchsischerem Glas ?

Die beiden Bronzetafeln an der Marien- und Johanneskirche werden jetzt restauriert. Am Haus des Friseurmeisters Berno Rohring in der Neue Straße wird in Kürze eine blaufarbene Blechtafel mit dem Hinweis auf die in dem Haus befindliche Mikwe angebracht. Der Vorstand des Heimatvereins steht jetzt vor der Überlegung, aus welchem Material die Hinweistafeln an historischen Gebäuden bestehen sollen. In Borken sind überwiegend blaufarbene Blechtafeln an historischen Gebäuden angebracht worden. Für Kirchengebäude finden die Mitglieder Bronzetafeln besser geeignet. Überlegt wird, ob die Tafeln auch aus haltbarem Glasmaterial sein könnten, bei denen die Schrift hinter dem Material angebracht ist.

Geschichte gedruckt festhalten – Was könnte verbessert werden ?

Vorsitzender *Albert Storcks* berichtete über das große Interesse der Bevölkerung an dem 2003 herausgegebenen Buch „Gemener Geschichte und Geschichten“. 2004 ist das „Bürgerbuch von Gemen 1693 – 1818“ mit einer Auflage von 600 Stück erschienen, wovon der Kreis Borken 400 Exemplare übernommen habe. In Gemen sei es 120 mal verkauft worden. In dieser Versammlung wurde es auch zum Kauf angeboten.



Amtsgerichtsrat
Dr. Emil Kubisch

Der Vorstand plant jetzt über einen Zeitraum von mehreren Jahren aus dem umfangreichen Nachlaß von Amtsgerichtsrat *Dr. Emil Kubisch* seine Aufsätze zusammengefasst nach Themen herauszugeben, damit sie der Nachwelt erhalten bleiben. *Dr. Emil Kubisch* (geb. 1881, gest. 1971) war viele Jahre Kreisheimatpfleger. Die Stadt Gemen ernannte ihn im Jahr 1961 wegen seiner großen

Verdienste in der Heimatpflege zum *Ersten Ehrenbürger*.

Die an diesem Abend vorgestellte Neuauflage der Broschüre „Westfälische Kunststätten Gemen“ wird unter der Rubrik „Buchtips“ vorgestellt, ebenso der erstmals herausgegebene Jahreskalender mit dem Hinweis auf Veranstaltungen.

Die neue Ortsvorsteherin *Ursula Zurhausen*, die viele Jahre dem Borkener Stadtrat angehörte und als Mitglied im Kreistag noch tätig ist, stellte sich vor und machte verschiedene Verbesserungsvorschläge, die sich auf die Baumöglichkeiten junger Familien, auf die

Verbesserung des Verkehrs, die Ausweisung eines Busparkplatzes für die Jugendburg bezogen. Sie regte mehr Blumenschmuck im Ortskern und einen Brunnen für den Holzplatz an. Negativ sei der deutlich zunehmende Durchgangsverkehr auf der Ahauser Straße seit der Einführung der Mautgebühren für die Bundesautobahn.

Der Shanty-Chor erfreute die Heimatfreunde mit seinem Gesang von Seemanns- und Volksliedern mit Akkordeonbegleitung seines neuen Dirigenten *Hermann Thielkes*.

Jahresbericht 2004 des Heimatvereins Nienborg

Ganz im Zeichen der Ehrungen von *Herrn Pfarrer Niehaves, Herrn Pfarrer Leyer und Herrn Kunsterzieher Dräger* stand die Jahreshauptversammlung am 11. Januar in der Burgschänke. 76 Mitglieder des Vereins zollten den Geehrten mit einem lang andauernden Applaus Dank und Anerkennung für die Unterstützung des Heimatvereins und für ihr Engagement in der Heimat- und Denkmalpflege.

Wegen des sehr regnerischen Wetters am Vormittag wurde kurzerhand der geplante Wintergang am 01. Februar aufgegeben. Das Heimathaus in Metelen wurde in Fahrgemeinschaften angefahren. Dort war eine reichhaltige Kaffeetafel gedeckt. *Herr Tietmeyer* erläuterte in humorvoller Weise, wie es dem Heimatverein Metelen gelungen war, die Finanzierung ihres Heimathauses, dass nach seinem Bruder, dem großzügigen Sponsor *Hans Tietmeyer* benannt wurde, sicherzustellen. Anschließend stellte er die als Heimatmuseum genutzte Mühle vor.

Zum Kuerabend am 08. März kamen circa 30 Interessierte, um sich von Herrn Benger im Rahmen eines Diavortrages über die „Vechte, dem Schwesternfluss der Dinkel“ zu informieren. Obwohl Herr Benger wenige Minuten vor seiner Abfahrt nach Nienborg seine Diasammlung zu seinem Vortrag entwendet worden war, gelang es ihm, das Interesse der Zuhörer mit einigen ihm verbliebenen Diaaufnahmen zu wecken. Angereiste Mitglieder des Heimatvereins Schöppingen halfen dabei mit und so endete der Abend recht gemütlich.

Am 16., 17. und 18. April führte die Theatergruppe der Frauengemeinschaft das sehr humorvolle plattdeutsche Theaterstück „Oma häff alle(s) in Griff“ auf. Die insgesamt über 500 Gäste erlebten vergnügliche Stunden und dankten den Akteuren herzlichst mit großem Applaus. An allen drei Tagen war der Heimat-

verein für die Bewirtung der Gäste verantwortlich. Die Theatergruppe stellte den Erlös von 1.250,00 Euro dem Heimatverein zur Errichtung des Hauses Hugenroth zur Verfügung.

Am 30.04. wurde der Mai- bzw. Geschichtsbaum geschmückt. Der gemeinsamen Einladung des Sportvereins und des Heimatvereins waren viele Bürgerinnen und Bürger gefolgt. Bei strahlendem Sonnenschein verbrachten sie einige gemütliche Stunden unter dem Maibaum bzw. im Festzelt, so dass diese Veranstaltung schon fast „Dorrfestcharakter“ bekam.

Zum Saisonauftakt führte die erste Pättkesfahrt am 15. Mai rund um Heek und Nienborg zur Reithalle nach Averbeck. Nach einer Führung über das Gelände und durch die Reithalle schloss die Fahrt bei Kaffee und Kuchen im dortigen Gastraum.

Nachhaltige Eindrücke gewannen 49 Mitglieder der Heimatvereins beim Besuch der Bundeshauptstadt Berlin am Pfingstwochenende vom 28. bis 31. Mai. Nach einem Besuch des Reichstages und seiner Kuppel am Freitag konnten die Reisegruppe am Samstagmorgen auf einer mehrstündigen Rundfahrt die vielen Seiten dieser pulsierenden Stadt kennen lernen. Neben dem vielen Grün in einer solch großen Millionenstadt beeindruckten in besonderer Weise die zahlreichen architektonisch modern gestalteten Neubauten wie etwa dem Sony-Center mit seinem Zeltdach oder dem neuen Bundeskanzleramt. Andererseits stimmten die im Ostteil der Stadt noch nicht restaurierten Gebäude und Haltestops an verbliebenen Teilstücken der Berliner Mauer oder am Checkpoint Charlie auch nachdenklich und ließen Erinnerungen an die Teilung der Stadt wach werden. Zu einem Höhepunkt der Fahrt wurde am Abend der Besuch der Vorstellung „Revuepalast“ – Die Palastrevue zum zwanzigsten Geburtstag des Friedrichstadtpalast: Eine gelungene Mischung aus Musik, Tanz, Akrobatik und spektakulären Trapezkünsten begeisterte Jung und Alt gleichermaßen. Nach einer Spreefahrt am Sonntagmorgen von der Schlossbrücke durch das Hansaviertel, vorbei am Spreebogen, dem Schloss Bellevue, dem Regierungsviertel mit dem Bundeskanzleramt und dem Reichstag bis zur Jannowitzbrücke wurde am Nachmittag auf einem geführten Spaziergang das alte und jetzt wieder sehr lebendige Zentrum im Umkreis der Prachtstraße „Unter den Linden“, an der die Reisegruppe im gleichnamigen Hotel wohnte, erkundet. Bevor man am Pfingstmontag die Heimreise antrat, stand noch ein Abstecher nach Potsdam mit der wohl prominentesten Sehenswürdigkeit, dem Schloss Sanssouci, der einstigen Sommerresidenz Friedrichs

des Großen und seinem Park auf dem Programm. Mit einer anschließenden Rundfahrt durch die historischen Quartiere der Stadt - Alexandrowka, Holländisches Viertel und das Weberviertel – endete die Reise.

26 Vereinsmitglieder informierten sich im Rahmen einer Führung bei der Firma Urenco in Gronau über den Betrieb der Uranaufbereitungsanlage.

Herzlichst willkommen hießen die Heimatfreunde aus Gronau die 14 Pättkesfahrer, die den dunkeln Wolken am Himmel zum Trotz am 10. Juli zum Besuch des Drilandmuseums aufgebrochen waren. Gegrüßt von in Trachten gekleideten Vereinsmitgliedern wurden die Pättkesfahrer gastfreundlich zum Kaffeetrinken eingeladen. Hieran schloß sich ein Rundgang über das LAGA-Gelände an.

Das Kastell Twickel bei Delden in den Niederlanden war das Ziel einer ganztägigen Fahrradtour am 18. September. Wenngleich zwei kleinere Regenschauer die Teilnehmer zwangen, Regenkleidung anzulegen, klarte sich das Wetter immer mehr auf. Mittagessen und Kaffeetrinken fanden bei strahlendem Sonnenschein draußen statt. Zufrieden kehrten wir gegen Abend mit dem Bus nach Nienborg zurück.

Einen breiten Bogen der Geschichte spannten am 3. Oktober, dem Tag der deutschen Einheit, 50 Mitglieder des Heimatvereins bei einer Reise nach Düsseldorf und Umgebung. Nach einer Stadtrundfahrt durch Düsseldorf, dem Besuch der Altstadt mit einer Einkehr in das Traditionslokal Uerigen machten wir Mittagsrast in der mittelalterlichen Zollfeste Zons. Am Nachmittag ließen wir uns im Neandertalmuseum bei Mettmann mittels sachkundiger Führung in die Frühgeschichte der Menschheit entführen.

Plattdeutsche Mundart in äußerst humorvoller Form erlebten 43 Mitglieder unseres Vereins bei der Aufführung der Komödie „De Hochtiedsreise“ durch die Laienspielschar der Stadtlohner Nikolausgesellschaft. Eine Lachsalm nach der anderen, gelungen dargebotene Situationskomik und voller Elan spielende Schauspieler begeisterten die Zuschauer immer wieder auf's Neue und veranlassten sie immer wieder zu kräftigem Szenenapplaus.

Bei noch guten äußeren Bedingungen fand bereits am 15. November der Clemensmarkt statt. Sehr viele Marktbesucher boten ihre Waren feil. Aber auch viele Vereine und Gruppierungen aus Nienborg nutzten die Gelegenheit, um ihre Speisen und Getränke zu

verkaufen oder durch allerhand interessante Aktionen, wie etwa dem Kuhfladenroulette, dem Verkauf von Losen zum Weltjugendtag in Köln oder dem Schätzen des Gewichtes eines Schweines auf sich aufmerksam zu machen. Zum ersten Mal nahm auch der Heimatverein am direkten Marktgeschehen teil. Beim „Mettwurstknobeln“ gewann mancher Besucher mit dem Einsatz von einem €eine der 45 dicken runden Mettwürste aus ortsansässiger Produktion. Der Erlös dieser Aktion, die nicht einmalig bleiben soll, kommt auch der Restaurierung von Haus Hugenroth zu Gute.

In der Zeit von 15. bis zum 28. November stellten einheimische Künstler im Haus Hugenroth ihre Werke aus. Gleichzeitig hatte *Frau Westphal* eine Weihnachtsausstellung mit vielerlei Kulinarischem und handwerklichen Gegenständen arrangiert. Besucher konnten sich dabei schon ein Bild machen, wie viel Atmosphäre die Räumlichkeiten in Haus Hugenroth ausstrahlen können, wenn sie dann erst einmal restauriert sind.

„Wege des Mittelalters“ beschränkten Teilnehmer der Heimatvereine aus Epe und Nienborg beim Besuch der gleichnamigen Ausstellung am 12. Dezember im Westfälischen Landesmuseum für Kunst u. Kulturgeschichte in Münster. Während einer 90-minütigen Führung durch die Ausstellung gewannen wir Einblicke in die Mittelalterwelt Westeuropas. Zeit und Raum, religiöse und spirituelle Elemente, das Leben auf dem Land und in der Stadt, die Autoritäten sowie das Wissen und die Kommunikation im Mittelalter waren Themenfelder, die im Rahmen dieser Führung angesprochen wurden. Anschließend hatten wir Gelegenheit zum Besuch der münsterschen Weihnachtsmärkte.

VEREINSNACHRICHTEN

Alstätter Heimatfreunde im Erzgebirge

(ct.) Vier Tage lang besuchte die Geyer-Gruppe des Heimatvereins Alstätte auf einer von *Josef Hartmann und Willy Brunner* vorbereiteten Reise erneut das Erzgebirge. Besonders beeindruckte dabei die romantisch verschneite Mittelgebirgslandschaft. Selbst die Erzgebirgler, die Schnee gewohnt sind, wurden von den diesjährigen Schneemassen von bis zu zwei Metern Höhe überrascht. Ihr Quartier nahm die Geyer-Gruppe im Hotel Sauwald in der Nähe von Tannenberg, das in landschaftlich schöner Lage direkt am Zusammenfluss von Zschopau und Geyerbach liegt.

Hier fand dann nach der Anreise auch der erste Tag in gemütlicher Runde seinen Abschluss. Der zweite Reisetag wurde nach einem ausgiebigen Frühstück mit einem herrlichen Schneespaziergang begonnen. Es schloss sich eine Rundfahrt durch das Erzgebirge bis nach Olbernhau an, wo die Kunstwerkstätten Olbernhau besichtigt wurden. In den Kunstwerkstätten Olbernhau, wo rund 130 Personen einen Arbeitsplatz gefunden haben, wird hochwertige Erzgebirgische Volkskunst hergestellt. Am Nachmittag wanderten die Alstätter Heimatfreunde dann den Pöhlberg in Annaberg hinauf, wo sie nach nicht ganz unbeschwerlichem Aufmarsch von dem dort befindlichen Aussichtsturm einen herrlichen Ausblick bis nach Tschechien genießen konnten. Auf der Rückfahrt zum Hotel besichtigte man noch das im wahrsten Sinne des Wortes „kleinste Uhrengeschäft der Welt“, in dem nur Personen bis 1,75 m aufrecht stehen können, und die urige Gaststätte „Tante Lisbeth“ in Geyer.



Enge Kontakte zum Schnitz- und Krippenverein Geyer

Am Abend machte die Geyer-Gruppe dann den Heimatfreunden vom Schnitz- und Krippenverein Geyer ihre Aufwartung. Höhepunkt der Fahrt war in diesem Zusammenhang die Ernennung des Initiators der Alstätter Geyer-Gruppe *Willy Brunner* zum Ehrenmitglied des Schnitz- und Krippenvereins, zu dem der Alstätter Heimatverein seit vielen Jahren freundschaftliche Beziehungen pflegt. Außerdem wurde *Willy Brunner* für seine Verdienste um den Schnitz- und Krippenverein Geyer das silberne Vereinsabzeichen verliehen.

Bei Musik und Gesang der aus Alstätte mitgebrachten Gruppe „De Sandhasen“ klang dann der Tag in gemütlicher Runde im Geyer'schen Schnitzerheim aus.

Am letzten Besuchstag brach die Geyer-Gruppe nach Chemnitz auf. Nach einem Bummel durch die Innenstadt und der Besichtigung des berühmten Karl-Marx-Monumentes wurde das dortige Industriemuseum besichtigt, in dem die Geschichte der sächsischen Industriekultur vom Beginn der Industrialisierung bis zur Gegenwart dokumentiert wird. Der Kontrast zwischen der schönen Erzgebirgslandschaft und der Industriestadt Chemnitz könnte größer nicht sein. Zahlreiche Industriekomplexe im ganzen Stadtgebiet – teilweise noch im 19. Jahrhundert, teilweise auch im Stil der sozialistischen Architektur errichtet – stehen leer und verfallen zunehmend. Außerdem stehen in Chemnitz allein 5.000 Wohnungen aufgrund von Abwanderungen leer. Die Mitglieder der Geyer-Gruppe zogen die ernüchternde Bilanz, dass in Chemnitz von den schon sprichwörtlichen „blühenden Landschaften“ noch längst kein Rede sein kann. Die Stadt vermittelt vielmehr einen trost- und hoffnungslosen Eindruck. Ein Konzertbesuch in der Stadthalle Chemnitz mit dem Liedermacher Konstantin Wecker beendete dann den Tag in Chemnitz.



Veranstaltungen des Heimatvereins Epe e. V.

Der Vorsitzende des Heimatvereins Epe Manfred Töns berichtet über die vielfältigen Aktivitäten des Vereins im letzten Quartal. Am 5. Februar feierte der Heimatverein das beliebte Schlachtfest. Bis in die Nachkriegszeit hinein war das Schlachten eines

Schweins für die Familie ein Ereignis, eine Besonderheit im Ablauf des Jahres. Der Schlachttag brachte frisches Fleisch auf den Tisch und der Fleischvorrat für den Winter war gedeckt. Es soll aber bei unseren Vorfahren auch schon vorgekommen sein, dass man an diesem Tag ein großes Gastmahl hielt und am Schluss bei der freundschaftlich-nachbarlichen Schmauserei vom Borstentier nicht viel übrig blieb. So war das auch beim Schlachtfest des Heimatvereins Epe in der Festscheune bei Vennekötter am Berge. Viele Mitglieder und Freunde des Heimatvereins waren erschienen, um das Ereignis mit zu erleben, so dass die Festscheune bald aus den Nähten platzte. Zur Begrüßung gab es einen zünftigen Korn.

Zwei Schweine wurden fachgerecht zerlegt von dem Fleischermeister Willy Segbert und seinen Mitarbeitern. Dabei gaben sie Informationen über das Zerlegen der Schweinehälften, die Herstellung von Bratwurst, Schweinemett und über die Fleischzonen des Schweins.

Den über 180 Besuchern wurde zunächst eine Schweinesuppe gereicht und danach landeten große Portionen Kotelett, Schnitzel und Bratwürste in riesige Bratpfannen. Auch Wurstebrot und Leberbrot mit geschmorten Apfelscheiben kamen ebenfalls in die Pfanne und von dort auf die Teller der Schlachtfestbesucher.

Musikalisch begleitet wurde das Schlachtfest von den Akkordeonspielern des Heimatvereins Epe Hermann Mönninghoff und Otto Reisch, die so einige Male das Lied von der Hochzeit im Münsterland, wo die Sau geschlachtet wird, spielten.

Was nicht vor Ort gegessen wurde, konnte im Anschluss gekauft werden. So wurde auch der häusliche Vorrat ergänzt. Es war ein gelungenes Schlachtfest der Heimatvereinsfamilie.

Theaterbesuch und plattdeutscher Abend

Am 10. Februar besuchte der Heimatverein Epe das plattdeutsche Theaterstück

„All's wat recht is“ des Männergesangsvereins Cäcilia Nienberge. Eine lustige Komödie um Probleme mit Alkohol am Steuer und den nachfolgenden juristischen und familiären Konsequenzen.

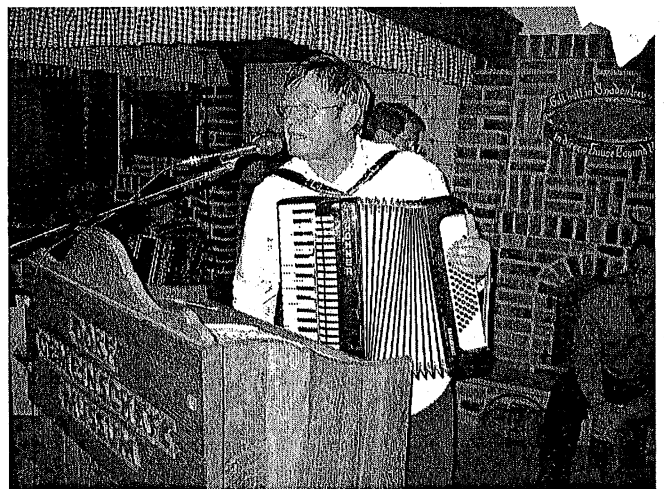
Weiter ging's mit dem Plattdeutschen am 16. Februar beim plattdeutschen Abend mit Annette Winkelhorst in Schepers Mühle. Die plattdeutsche Sprache in der sie an dem Abend ihre Gedichte und Erzählungen vortrug wurde ihr bereits als Muttersprache in die Wiege gelegt.

Weitere Veranstaltungen des Heimatvereins waren die Nachmittagswanderung (20. Februar) und der Filmvortrag des Leiters der VHS Herr Hupe Ziemer am 28. Februar, mit dem dieser unter dem Motto „Mein Münsterland von oben“ Filmaufnahmen aus dem Hub-schrauber präsentierte. Für die Jahreshauptversammlung am 16. März konnte als Gastreferent der bekannte Prof. Dr. Josef Vasthoff gewonnen werden. Er erklärte der Versammlung die „Liäbensphilosophie van den Münsterländer“.

Plattdeutscher Abend in Mussum war ein voller Erfolg

Maria Bockting berichtet über den erfolgreichen Verlauf des plattdeutschen Abends der Dorfgemeinschaft Mussum: Dabei wurden die Lachmuskeln kräftig strapaziert. Das Heimathaus war bis auf den letzten Platz gefüllt und die ersten Besucher standen am Freitagabend bereits um 18.00 Uhr Schlange.

Anderthalb Stunden später ging es dann richtig los. Nachdem der Harmonika-Club Bocholt ein paar flotte Melodien gespielt hatte, begrüßte der Vorsitzende *Heinz Schmeink* die vielen Gäste und die Akteure des Abends. Es wurde ein vielseitiges und buntes Programm geboten. *Egon Reiche* berichtete u. a. vom Schmied Maximilian, der sich nebenbei auch als Quacksalber betätigte. Mit den etwas ungewöhnlichen Heilmethoden des Schmiedes hatte er die Lacher schnell auf seiner Seite.



Johannes Schmeink (Strothmann), ehemals Leiter der Laienspielschar Mussum, hatte einige Münsterländer Anekdotchen und wahre Geschichten aus dem Ortsteil Mussum auf Lager. Da bekam auch schon mal ein Anwesender sein „Fett“ weg.

„Surmoos met witte Bönkes“

In der Pause gab es „Surmoos met witte Bönkes“ (Sauerkraut mit weißen Böhnchen). Dabei durften leckere Mettwurstchen und Kassler natürlich nicht fehlen. Den Anwesenden schmeckte das deftige Eintopfgericht sichtlich und der ein oder andere holte sich noch einen kräftigen „Nachschlag“.

Gut an kam auch *Josef (Jupp) Schepers*; der erinnerte nach dem Essen mit ein paar netten Dönkes an den im vergangenen Jahr verstorbenen *Manes Schlatt*, mit Geschichten aus Vardingholt, über „Kookedage“ (Zeit zwischen Weihnachten und Heilige drei Könige) und „Pepermüntenschnaps“ (Pfefferminzlikör), wusste *Doris Homolka* zu gefallen. Sie war sicherlich nicht das letzte Mal in Mussum.

Werner Bork begeisterte die Zuhörer mit einer Parodie über das viele Englisch im Sprachgebrauch: „Wej keuert van Software un Hardware un wat dou dor alle met kass. Wej wussen doch bos vördessen, wat goot Weer un schlecht Weer was.“* Hier konnten alle kräftig mitsingen. Das es auf Plattdeutsch auch etwas ruhiger zugehen kann, zeigte er dann noch bei einem schönen Lied des ehemaligen Bocholters, *Willi Richter*.

Zwischendurch wurde das Programm immer wieder musikalisch vom Harmonika-Club aufgelockert. Besonders gut kamen *Regina Heynck* und *Josef Tewiele* an, die als Gesangsduo auftraten.

*) Wir reden von Software und Hardware und was man damit alles machen kann. Damals wussten wir doch nur was gutes Wetter und schlechtes Wetter war.

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Nienborg

Vorsitzender Bernhard Kock vom Heimatverein Nienborg informiert ausführlich über die Jahreshauptversammlung am 11. Januar 2005.

Zahlreiche Mitglieder konnte er dabei im Saal der Burgschänke begrüßen. *Bernhard Kock* zeigte sich sehr erfreut über das rege Interesse der Vereinsmitglieder an der Arbeit des Heimatvereins und an den Planungen zum Aus- und Umbau von Haus Hugenroth zum Bürger- u. Heimathaus. Im Laufe der Versammlung stellte *Markus Stöcker-Herbers* vom gleichnamigen Architektur- und Statikbüro seine Planungen für Haus Hugenroth vor. Er erläuterte anhand aushängender Planungsunterlagen, dass ein Erhalt des an Haus Hugenroth grenzenden Brockmannschen Hauses wegen der notwendig werdenden Restaurie-

ungsmaßnahmen und der erheblichen Anforderung an den Brand- und Wärmeschutz nur mit einem enormen Kostenaufwand möglich sei. Deshalb gingen seine Planungen dahin, auf dem jetzigen Grundriss des Brockmannschen Hauses ein gleich großes Gebäude für einen größeren Versammlungsraum neu zu errichten und dabei die alten Baumaterialien soweit wie möglich zu verwenden. Während man dadurch das Gebäude später von außen fast nicht vom Ursprungsgebäude unterscheiden könne, bekomme man von innen ein Gebäude, dass dem derzeitigen Bauordnungsrecht entspreche. *Markus Stöcker-Herbers* machte aber auch deutlich, dass das eigentliche Haus Hugenroth kurzfristig mit einem überschaubaren Kosten- und Arbeitsaufwand restauriert werden könne, um es in einem 1. Bauabschnitt für die Belange des Heimatvereins und anderer Nutzer herzurichten. *Stellvertretender Bürgermeister Hermann Mers* erklärte anschließend denn auch, dass man angesichts der schwierigen Situation der öffentlichen Haushalte dieses Vorhaben insgesamt wohl nur in mehreren Bauabschnitten verwirklichen könne. Im Entwurf des gemeindlichen Haushaltsplanes seien aber 100.000 € für dieses ehrgeizige Projekt veranschlagt worden. Im übrigen bleibe auch abzuwarten, wie die vom Heimatverein und der Gemeinde beim Amt für Agrarordnung in Coesfeld, beim Büro „startklar“ in Dortmund und bei der NRW-Stiftung in Düsseldorf gestellten Förderanträge beschieden würden. Das Amt für Agrarordnung habe aber bereits angedeutet, wahrscheinlich eine positive Entscheidung treffen und 50.000,00 Euro zu den voraussichtlichen Gesamtkosten von ca. 250.000,00 Euro bereitstellen zu können. Im übrigen sei es sehr vorteilhaft, dass man Haus Hugenroth schon jetzt für verschiedene Ausstellungen genutzt habe. Die Bereitschaft, einen Beitrag für dieses Vorhaben zu leisten, könne nur wachsen, wenn Haus Hugenroth als Bürger- und Heimathaus einem breiten Nutzerkreis offen stehe. Darauf eingehend bat *Kock* die anwesenden Vereinsmitglieder um breite und tatkräftige Unterstützung bei der Verwirklichung dieses Vorhabens. Er verbreitete Optimismus und versprach, sich für einen zügigen Beginn der Baumaßnahmen am Haus Hugenroth einzusetzen.

Wahlen und Ehrungen

Zuvor hatte *Bernhard Kock* in seinem ausführlichen Jahresbericht (siehe gesonderter Bericht unter der Rubrik Jahresberichte) die zahlreichen Veranstaltungen und Termine des Heimatvereins und seines Vorstandes nochmals in Erinnerung gerufen. Nachdem Kassierer *Josef Borgers* anschließend die finanzielle Situation des Heimatvereins dargelegt hatte, standen

Wahlen auf der Tagesordnung. Dabei fungierte erstmals der neue stellvertretende Bürgermeister Hermann Mers als Wahlleiter. Die Versammlung bestätigte die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder *Elisabeth Benkhoff, Albert Bömer, Josef Borgers, Hermann Lütke-Wissing, Ludger Uesbeck und Bernfried Berteling* in ihren Ämtern und entlastete den Vorstand. Kassenprüfer wurden *Hans Kepper und Friedhelm Schulze*.

Anschließend ehrte *Hermann Lütke-Wissing* mit einer Ehrenurkunde und einem Buchgeschenk die Vereinsjubilare. Auf 25jährige Mitgliedschaft im Heimatverein Nienborg können in diesem Jahr *Toni Bellach, Hedwig Rohling, Ellen Steiner, Theo Wittenberg, Hermann Brunsmann, Hermann Haase und Bernhard Kock* zurückblicken. Dabei hob *Hermann Wissing* das Engagement des Vorsitzenden *Bernhard Kock* für die Belange des Heimatvereins in besonderer Weise hervor. *Kock* gab den Dank an all diejenigen weiter, die den Heimatverein in den letzten Jahren unterstützt hätten und ohne deren Mitwirkung der Heimatverein Nienborg nicht eine solch positive Entwicklung hätte haben können. Im Anschluss an den offiziellen Teil der Versammlung wurden Aufnahmen von der letztjährigen Reise des Heimatvereins zur Bundeshauptstadt Berlin gezeigt.



BUCHTIPS

400 Jahre politische Wahlen in Vreden

(sc). Anfang dieses Jahres ist das Buch „Vom fürstbischöflichen Privileg zu demokratischen Wahlen – 400 Jahre politische Wahlen in Vreden – Stadt und Land“ – in der Reihe Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde als Band 68 erschienen.

Geschrieben hat das mehr als 300 Seiten umfangreiche Buch *Dr. Hermann Terhalle, Vorsitzender des Heimatvereins*. In seiner Einleitung weist er darauf hin, dass das Buch entgegen der anfänglichen Planung eine erhebliche Erweiterung erfahren hat, weil in mehreren Archiven die Quellen bereits dazu vorhanden waren.

Die zehn Kapitel tragen die Überschriften: Stadt- und Kirchspielverfassung in fürstbischöflicher Zeit – Die Stadtverfassung während der fürstlich salmschen Zeit 1802-1810 – Die französische Munizipalverfassung in den Jahren von 1811 bis 1813 in der Mairie Vreden und in der Mairie Ammeloe – Städte – und Gemeindeordnungen sowie kommunale Mitbestimmung unter der preußischen Monarchie (1815 – 1918) – Wahlen zu den regionalen und überregionalen Parlamenten bis 1918 – Die Wahlen in der Zeit der Weimarer Republik von 1919 bis 1932 – Die Wahlen während der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 – Demokratischer Neubeginn nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges – Die Wahlen nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1949 bis zur kommunalen Neuordnung im Jahre 1969 und Wahlen und Gemeindeordnung seit der kommunalen Neuordnung von 1969 bis 2004.

Die meisten Kapitel haben durch zahlreiche Untergliederungen ein hohes Maß an Aussagekraft. Die vielen Quellen erlauben das Zitieren authentischer Niederschriften und von Namen. Informiert wird zu Beginn über die Entstehung der Stadt Vreden, für die eine Gründungsurkunde nicht vorliegt, über die ersten und weiteren Verfassungen und Gemeindeordnungen im Laufe der letzten vier Jahrhunderte bis heute, von den Abhängigkeiten der Bevölkerung von den Regierenden, von den Auswirkungen durch feindliche Belagerungen und Kriegen.

Es ist ein hochinteressanter und informativer Lesestoff, wie stets hervorragend geschrieben und aufbereitet vom Autor. Zahlreiche Fotografien von Persönlichkeiten, die in den Kommunen Vreden und Ammeloe tätig waren, Statistiken, die Wiedergabe von Bekanntmachungen und die Auflistung der Namen vieler Bürgerinnen und Bürger, die sich bei Wahlen aufstellen ließen und gewählt worden sind, sind festgehalten. Aus der jüngeren Vergangenheit von 1969 bis 2004 sind die Persönlichkeiten genannt und im Foto abgebildet, die während dieser Zeit und zuvor Verantwortung getragen haben und jetzt noch tragen. Zu erfahren ist auch, dass *Bernhard Tenhumberg*, der seit 1995 als Abgeordneter im Landtag von Nordrhein-Westfalen tätig ist, der erste Vredener seit 1861 ist, der in ein überregionales Parlament gewählt worden ist. Im Jahre 1861 wurde *Bürgermeister Bernhard Rave* in den Provinziallandtag zu Münster gewählt.

Dieser war von 1820 bis 1866 mehr als 46 Jahre Bürgermeister der Stadt Vreden und Amtmann des Amtes Ammeloe.



Bernhard Rave, geboren 1793 als Sohn des Kreisphysikus Alexander Rave in Velen-Ramsdorf und verheiratet seit 1821 mit Karoline Schmitz, war vom 1. Februar 1820 an bis zu seinem Tode am 29. August 1866 über 46 Jahre Bürgermeister der Stadt Vreden und Amtmann des Amtes Ammeloe. Das Bild dürfte 1860 entstanden sein, aus dem Buch v. Hermann Terhalle, „Vom fürstbischöflichen Privileg zu demokratischen Wahlen, 400 Jahre politische Wahlen in Vreden – Stadt und Land“

Den zehn Kapiteln ist noch ein Anhang hinzugefügt, in dem die Bürgermeister und Magistrate der Stadt Vreden von 1608 bis 1720 genannt werden. Es folgen über den weiteren Zeitraum die Namen der Bürgermeister und Magistrate, Statute der Stadt Vreden von 1847 und 1861, die Namen der Ratsmitglieder in Vreden und der Gemeinde Ammeloe. Wiedergegeben sind die Namen der Bürgerinnen und Bürger aus beiden Kommunen, die als Abgeordnete in die Kreistage von Ahaus und Borken gewählt worden sind.

Herausgeber des Buches ist der Heimatverein Vreden. Die Gesamtherstellung lag bei der Druckerei Rehms-Druck in Borken. Finanziell unterstützt wurde die Herausgabe von der Sparkassenstiftung Vreden.

ISBN 3-926627-43-3

Westfälische Kunststätten – Gemen

(sc). In der Reihe „Westfälische Kunststätten“ ist die Brochüre ‚Gemen‘ jetzt vom *Heimatverein Gemen e.V.* in einer zweiten überarbeiteten Auflage in Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Heimatbund, dem Westfälischen Denkmalamt, dem Kreis und der Stadt Borken und finanzieller Unterstützung der Volksbank Gemen in einer Auflage von 2 500 Stück herausgegeben worden.

Die erstmals im Jahr 1993 erschienene Brochüre informiert in Text, Fotos und einer Urkunde über die wesentlichen historischen Gebäude mit ihrer Geschichte in Gemen. Das sind die Burg Gemen, die katholische Marienkirche in der Freiheit, die evangelische Johanneskirche, das frühere evangelische Pfarrhaus an der Coesfelder Straße, die ehemalige Apotheke und das Haus Grave in der Freiheit, heute Heimathaus.

Die Texte für die Broschüre haben Ursula Brebaum, Borken und Ulrich Reinke vom Westfälischen Denkmalamt Münster geschrieben.

Die allgemeinen Informationen zu Gemen hat *Albert Storcks, Vorsitzender des Heimatvereins*, auf den aktuellen Stand gebracht. Dieser Text lautet: „Gemen, heute ein Stadtteil Borkens und durch seine stolze Burg weit über seine und der Münsterlandes Grenzen bekannt, liegt etwa 2 km nördlich der alten Stadt Borken im vorwiegend sandigen, von Wald, Weiden und Äckern bedeckten flachen Münsterland. Ehe Gemen, bestehend aus Gemen-Stadt und Gemen-Kirchspiel, 1969 nach der Kommunalreform eingemeindet wurde, war es eine Gemeinde mit ca. 4 300 Einwohnern auf einer Fläche von

21 qkm, heute im Jahre 2005 sind es 8 000 Einwohner“.

Die 20seitige Brochüre dient in ihrer kurzen Zusammenfassung als ein kleiner hinweisender Fremdenführer durch Gemen.

Der Vorstand des Heimatvereins hat in seiner Generalversammlung allen Anwesenden ein Heft geschenkt. Von der Auflage übernehmen die Stadt Borken und die Jugendburg Gemen jeweils 500 Exemplare. Das Heft wird für einen Euro an Interessenten verkauft.

Dank der heutigen technischen Neuerungen für die Druckereien profitiert die Neuauflage sichtbar durch eine noch bessere Wiedergabe der Farbfotos als im ersten Druck. Die Gesamtherstellung lag bei Rehms Druck GmbH & Co KG Borken. ISSN 0930 3952.

Gemener Veranstaltungskalender 2005



(sc). Zum ersten Mal hat der *Heimatverein Gemen e.V.* in Abstimmung mit den örtlichen Vereinen und Einrichtungen einen Veranstaltungskalender herausgebracht. Auf einem

festen doppelseitig bedruckten Kalenderblatt stehen in den Zeilen der monatlichen Tage die Hinweise auf Veranstaltungen. Das Kalenderblatt hat der Heimatverein mit der Borkener Zeitung an die Gemener Bevölkerung verteilen lassen.

Die im Kalenderblatt verzeichneten Veranstaltungen werden durch Plakataushang, durch Hinweise in der örtlichen Presse und durch Einladungen ausführlich erläutert. Der kurze Hinweis auf dem Kalenderblatt weist schon mal auf die Termine hin, die allesamt korrekt wiedergegeben worden sind, wie *Albert Storcks*, *Vorsitzender des Heimatvereins*, in der Generalversammlung betonte.

Das Kalenderblatt zieren das alte Gemener Wappen und eine Zeichnung, auf der die wesentlichen historischen Gebäude der Gemeinde als Silhouette zusammengefasst sind.

Museen, Kommissionen und Ämter

(ct.) Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) weist auf die kürzlich erschienene kostenlose 80-seitige Broschüre „Die LWL-Kulturpflege“ hin. Die Broschüre stellt die verschiedenen Kulturdienste, Einrichtungen zur Landeskundlichen Forschung und Landesmuseen des LWL vor und dokumentiert, wie der LWL mit seinen Kultureinrichtungen in der Region verankert ist.

„Zu den kulturellen Angeboten des LWL gehören nicht nur seine 17 Museen, sondern auch zahlreiche Ämter, wissenschaftliche Institute und Kommissionen. Dieses Netzwerk ist in der Kulturlandschaft der Bundesrepublik Deutschland einzigartig. Um Kulturinteressierten deutlich zu machen, in welchen Bereichen der LWL ihnen verschiedene Angebote macht, haben wir die neue Broschüre entwickelt“, so LWL-Kulturdezernent *Prof. Dr. Karl Teppe*.

Das reich bebilderte Heft stellt die rund 30 LWL-Kultureinrichtungen auf je zwei Seiten vor. Dabei erläutert sie nicht nur die Arbeitsschwerpunkte, im Serviceteil findet man auch Telefonnummern, Anschriften und Anfahrtsskizzen. „Dieser Überblick macht deutlich, dass der LWL maßgeblich dazu beigetragen hat, dass in Westfalen-Lippe eine unverwechselbare Kulturlandschaft von hohem Reiz entstanden ist. Unsere verschiedenen Einrichtungen helfen mit, das kulturelle Erbe der Region zu sammeln, zu bewahren und zu vermitteln“, betont *Teppe*.

Fundus im Internet

Für verschiedene Nutzergruppen wie Schüler, Heimatforscher oder Kulturreisende leichtverständlich aufbereitet hat der LWL viele Informationen im Internet bereitgestellt. Zu diesen Angeboten gehören der Kulturatlas Westfalen (www.kulturatlas-westfalen.de), der mit mehreren tausend Einträgen die kulturellen Angebote aller westfälischen Städte und Gemeinden vorstellt, die Seite „Aufbruch in die Moderne: Geschichte im Internet“ (www.aufbruch-in-die-moderne.de), die einen reichen Fundus an Materialien aus der Umbruchzeit um 1800 zur Verfügung stellt, das Internet-Portal „Westfälische Geschichte“ (www.westfaelische-geschichte.de), mit dem man tief in die westfälische Geschichte eintauchen kann und das aufbereitete Unterrichtsmaterial anbietet. Außerdem hat der LWL ein großes Bildarchiv (www.bildarchiv-westfalen.de), das Westfälische Autorenlexikon (www.literaturkommission.de), die Findbücher des Archivamtes (www.westfaelisches-archivamt.de) und das Kulturlandschaftskataster (www.landschafts-und-baukultur.de) ins Internet gestellt.

Die Broschüre „Die LWL-Kulturpflege. Das kulturelle Netzwerk für Westfalen-Lippe“ können Interessierte kostenlos bestellen unter Telefon 0251 591-5599 oder per Mail unter der Adresse kultur@lwl.org.

Broschüre „Landesarchiv Nordrhein-Westfalen“ erschienen

(ct.) Knapp ein Jahr nach der Neuorganisation des staatlichen Archivwesens in Nordrhein-Westfalen stellt sich das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen mit einer neuen Broschüre einer breiten Öffentlichkeit vor.

Eine ausführliche Einleitung bietet den Leser(inne)n Informationen über Organisation und Aufgaben der drei zentralen und vier regionalen Abteilungen des Landesarchivs in den Bereichen Übernahme, Bestandsbildung und Erschließung, Bestandserhaltung, Benutzung und Öffentlichkeitsarbeit. Ein weiterer Abschnitt der Einführung widmet sich neuen Technologien und neuen Herausforderungen.

Die als regionale Fachabteilungen im Landesarchiv aufgegangenen staatlichen Archive an den Standorten Düsseldorf, Münster, Detmold und Brühl werden umfassend mit ihrer Geschichte und Zuständigkeit, ihrer Bestandsstruktur und ihren Serviceangeboten vorgestellt. Adressangaben, Hinweise auf Öffnungszeiten, Nahverkehrsverbindungen und weiterführende Litera-

tur machen die Broschüre zu einem praktischen Wegweiser für den Archivbesuch. Darüber hinaus bietet die Publikation ein Verzeichnis aller bis 2004 erschienen Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen. Die reich bebilderte Broschüre kann kostenlos über die vier regionalen Fachabteilungen des Landesarchivs oder über die Abteilung Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit bezogen werden (Kontakt: www.lav.nrw.de).

INFO

Dr. Martina Wiech
Landesarchiv Nordrhein-Westfalen
Abteilung 2
Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit
Graf-Adolf-Str. 67
40210 Düsseldorf

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

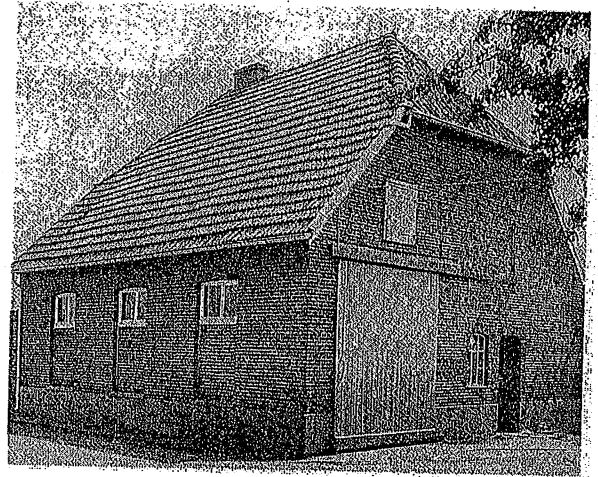
1225 Jahre Bocholt – Ein geschichtlicher Rückblick

(sc). Die zweite Ausgabe der Zeitschrift „Unser Bocholt“ mit der Überschrift ‚1225 Jahre Bocholt‘ ist als Heft 4/2004 Mitte Januar erschienen. Auf rotem Grund ist auf der Umschlagseite ein silberfarbener Blumenkranz abgebildet, in dessen Mitte ‚Adam und Eva im Paradies‘ zu sehen sind. Es ist ein spätmittelalterliches Relief aus Baumberger Sandstein. Der *Bildhauer Hermann Schlatt* (1910 – 2004) hatte es während der Trümmerbeseitigung an der Nordstraße gefunden. In der Zeitschrift setzen zahlreiche Autoren den Rückblick auf die Bocholter Geschichte und Kultur fort.

Schul- und Eisenbahngeschichte

Karl Heinz Janzen berichtet Wissenswertes „Aus der Schulgeschichte Bocholts“. Er stellt die ältesten Schulgebäude vor. Es sind die alte Marienschule in Mussum von 1790, die Ludgerusschule in Spork von 1824 und das in Mussum 1883 errichtete zweite Schulgebäude. Heute gehört dieses Gebäude dem Technischen Hilfswerk (THW). Die alte Sporker Schule ist im Privatbesitz. Beide Schulen sind in Fotos abgebildet, desgleichen einige Schulgebäude in Bocholt, Barlo und Hemden. Der Autor lässt die Leser teilhaben an der Entwicklung des früheren Schulwesens, stellt einige Lehrpersonen vor, schildert das Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus und die dürftige Entlohnung der Lehrer in der damaligen Zeit. Zeitzeugen

haben ihm über die Schulsituation während des Zweiten Weltkrieges und unmittelbar danach berichtet.



Das zweitälteste Schulgebäude in Bocholt. Die Sporker Schule von 1824 an der Sporker Ringstraße 26, heute Privatbesitz. aus: „Unser Bocholt“

„Zur Geschichte der Eisenbahn in Bocholt“ weiß *Antonius Mayland* ausführlich zu informieren. In seinem ersten Satz merkt er an: ‚Eisenbahn in Bocholt, dies ist eine lange, schwierige und für die Stadt nicht immer erfolgreiche Geschichte‘. Während die erste Eisenbahn in England für ein Bergwerk bereits 1804 fuhr, 1835 die Strecke Nürnberg-Fürth eingerichtet wurde, ist anzunehmen, dass es in den Jahren 1865/66 eine Strecke zwischen Bocholt und Wesel gab. Zuvor waren viele Pläne angedacht, aber wieder verworfen worden. Mehrere Eisenbahngesellschaften in Deutschland und den Niederlanden bemühten sich um Streckenverbindungen von Bocholt ins Ruhrgebiet und nach Holland. Der Standort eines Bahnhofs wurde von der Stadtverordnetenversammlung in der Nähe des Osttores festgelegt und um die Wende zum 20. Jahrhundert gebaut. Desgleichen entstanden ein Lockschuppen und die notwendigen technischen Vorrichtungen für die Instandhaltung der Loks. Diese Anlagen gibt es heute nicht mehr. In das Bahnhofsgebäude ist vor Jahren das Medienzentrum eingezogen. In dem Bericht gibt es, neben anderen Abbildungen, ein Foto des Bahnhofsgebäudes von 1904.

Zugverbindungen gab es einmal zwischen Empel-Rees-Bocholt-Borken-Coesfeld-Münster. Seit 1974 wurde dieser Personalverkehr eingestellt, nachdem bereits 1961 das Teilstück bis Empel-Isselburg wegen des Baues der Autobahn stillgelegt worden war. 1976 kam auch das ‚Aus‘ für den Güterverkehr. Die Gleise bis Rhedebrügge wurden entfernt. Verbindungen gab es eine Zeitlang noch in die Nachbarorte Barlo, Mussum und in die Niederlande. Erhalten geblieben ist die

Verbindung zwischen Bocholt und Wesel. Die Stadt hat einen modernen Nahverkehrs zug, der den Namen ‚Der Bocholter‘ trägt, mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen erworben.

Der Bahnhof ist mit einer Haltebucht für Omnibusse im Jahre 1992 neugestaltet worden.

Im Jahre 2002 wurde die ‚Bocholter Eisenbahngesellschaft‘ gegründet, schreibt der Autor. Diese wird, beinahe 130 Jahre nach der ersten Eisenbahn in Bocholt, es mit ermöglichen, den Güterverkehr in den Bocholter Industriepark zu reaktivieren. Zum Abschluß heißt es: ‚Es bleibt die Hoffnung, dass sich auch weiterhin immer wieder einige Menschen finden, die der Bahn aufs richtige Gleis helfen‘.

Nazizeit – Juden in Bocholt – Die Stunde Null

Den „Nationalsozialismus von 1924 bis 1945“ darzustellen versucht *Josef Niebur* in einem mehrseitigen Bericht, dem sich sein Bericht über „Juden in Bocholt“ während dieser Zeit anschließt. Danach folgt seine Aufzeichnung „Zur Geschichte einer Außenstelle der Gestapo in Bocholt“. In seinen Berichten stellt *Josef Niebur*, der für seine jahrzehntelange Forschungsarbeit über die Geschichte der Bocholter Juden, die er auch in einem Buch festgehalten hat, aus der Hand von *Landrat Gerd Wiesmann* im Januar das Bundesverdienstkreuz verliehen bekam, den Widerstand von katholischen Vereinen, Geistlichen und Persönlichkeiten und der Bevölkerung mit Erinnerungen von Zeitzeugen vor. Seine Aufzeichnungen macht er an bestimmten Tagen fest, an denen sich besondere einschneidende Maßnahmen durch die allmählich allherrschende nationalsozialistische Partei ereignet haben. Viele Bocholter, die Widerstand geleistet haben, wurden aus ihren Vereinsämtern oder Positionen gejagt. Sie kamen in Gefängnisse, in Konzentrationslager, wurden gefoltert und viele von ihnen ermordet. Die Stadt Bocholt und ihre Bevölkerung hat viele von ihnen bis heute nicht vergessen, in dem sie ihnen Gedenksteine oder Straßennamen gewidmet hat.

Die Stadt Bocholt hat mit Hilfe von Sponsoren zur Erinnerung an die Nachkriegsgeschichte Videos herausgebracht, die von der Bevölkerung gut aufgenommen worden sind. *Stadtarchivar Dr. Hans D. Opperl* hat zu dem Video „Bocholt Stunde Null – Trümmer-Aufbau-Wirtschaftswunder“ – den Text geschrieben, der in dieser Jubiläumsschrift wiedergegeben ist. Die Stadt Bocholt wurde am 22. März 1945, wie alle Städte im Münsterland und am Niederrhein in den frühlingshaften Tagen zwischen dem 22. und 24. März durch Bomben stark zerstört. 200 Tote waren zu beklagen. Wie zum Beispiel auch in Borken hatte sich der größte Teil der Bevölkerung in die Dörfer der Um-

gebung begeben. Von dort erlebten sie voller Erschütterung das Inferno mit. Das Video zeigt das Eindringen der ersten britischen Panzer in die Stadt am 28. März 1945, am nächsten Tag gaben die deutschen Soldaten ihre Stellungen auf, der Zweite Weltkrieg war damit für die Bocholter beendet. *Oberbürgermeister Franz Rottmann* war geflohen.

Der *Facharzt für Hals Nasen Ohren Dr. Wilhelm Benölken* wurde von den Briten am 31. März zum Statthalter und am 6. Juni zum Oberbürgermeister ernannt. Geschildert wird die Trümmerbeseitigung, der Wiederaufbau mit vereinten Kräften der Bevölkerung. Beschlossen wurde, das historische Stadtbild wieder aufzubauen. Aus den Texten kann man den Neuanfang in Bocholt mit vielen einzelnen Schilderungen ablesen. Der Wiederaufbau ging langsam, aber stetig voran, das beweisen in der Zeitschrift die beigefügten Fotografien. Der Fleiß der Deutschen führte zu dem sogenannten Wirtschaftswunder, so auch in Bocholt.

Der Verlust der Kreisfreiheit am 1. Januar 1975

Unter dem *Oberbürgermeister Otto Schmitz*, der am 11. Dezember 1921 zum Bürgermeister in Bocholt gewählt wurde, erlangte die Stadt im Jahre 1923 die Kreisfreiheit. Die Nationalsozialisten enthoben ihn am 24. Oktober 1933 seines Amtes. Der *Autor Jan Nikolas Dicke* schreibt in seinem Bericht: „Der Protest war doch vergebens – Im Zuge der Kommunalen Neugliederung gewann Bocholt Land und Leute, verlor jedoch die Kreisfreiheit“ -. Das war am 1. Januar 1975. Von diesem Zeitpunkt an gibt es den neuen Kreis Borken, entstanden aus den bisherigen Kreisen Ahaus und Borken. Der Sitz des neuen Kreises blieb in der Stadt Borken.

In die Stadt Bocholt eingegliedert wurden die umliegenden zehn kleinen Ortschaften und Dörfer, die dem ehemaligen Amt Liedern-Werth, das auch aufgelöst wurde, angehörten. Auf einer Karte sind diese Orte mit ihrer Lage um Bocholt dargestellt. Es sind: Barlo, Biemenhorst, Hemden, Herzebocholt, Holtwick, Liedern, Lowick, Mussum, Spork, Stenern, Suderwick und Werth.

Die Stadt Rhede, die im Osten an Bocholt grenzt, blieb im Zuge der Neugliederung der Gemeinden und Städte selbständig.

Es gab Proteste gegen den Verlust der Kreisfreiheit, die aber vergebens waren. Auf dem Marktplatz demonstrierten 2 500 Bürger mit Transparenten, die durch eine Fotografie vom 1. September 1973 dokumentiert wird. Es ist interessant, noch einmal die einzelnen Schritte nachzulesen, die für und gegen die Wiedereingliederung in den Kreis Borken führten und

die Argumente der in der Politik tätigen Persönlichkeiten.

Heute profitiert die größte Stadt im Kreisgebiet von dem Verlust der Kreisfreiheit, Das Stadtgebiet umfasst eine Fläche von mehr als 120 Quadratkilometern, das Industriegebiet kann immer noch erweitert werden, die Bevölkerungszahl steigt ständig.

Bocholter Volksblatt 1. April 1875

„Die Zeitungsgeschichte in Bocholt“ erläutert *Bernd Veltmann* mit einem „kulturgeschichtlichen Streifzug durch die historische Medienlandschaft“. Dargestellt wird die Geschichte des Bocholter Volksblattes bis 1933, die mit der ersten Ausgabe am 1. April 1875 begann. Wegen der wirtschaftlich gefährlichen Situation nach dem Ersten Weltkrieg schlossen sich am 6. August 1922 13 Presseverlage aus dem westlichen Münsterland zu der Zeitungsverlagsgesellschaft Nordwestdeutschland GmbH (Zeno) zusammen. Der Autor stellt auch die Konkurrenzzeitungen bis zum Jahr 1933 vor. Eine tiefgreifende Veränderung der Presselandschaft und der Pressefreiheit in Deutschland gab es nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933, so auch in Bocholt und im Münsterland. Das führte zum Verbot der bisherigen Zeitungen. Die Zeitungen des Münsterlandes wurden auf Anweisung der Regierung mit dem Münsterischen Anzeiger zusammengelegt und unter dem Namen „Westfälische Tageszeitung“ als reines Parteiorgan weitergeführt, ist zu erfahren.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es im Münsterland wieder mehrere Zeitungen, so auch die „Westfälischen Nachrichten“, herausgegeben im Aschendorf Verlag in Münster. Diese Zeitung existiert bis heute. Sie liefert für viele örtliche Zeitungen im Münsterland den sogenannten Mantel, den allgemeinen Teil der täglichen Ausgabe.

Viele Jahre gab es im Münsterland die „Westfälische Rundschau“, die der SPD nahe steht, die in Dortmund herausgegeben wird und dort bis heute erscheint. Die „Münstersche Zeitung“, Verlag Fahle in Münster brachte für das Münsterland die „Münsterländische Zeitung“ mit Ortsausgaben im hiesigen Bereich bis 1966 heraus.

Heute ist das „Bocholter-Borkener Volksblatt“ für den Bocholter und Rheder Raum die einzige örtliche Tageszeitung. Vor einigen Jahren hat sie den Zusammenschluß im Zenoverband verlassen und sich dem Verlag der „Rheinischen Post“ angeschlossen.

Namensgeber von Straßen – Traditionsreicher Handelsplatz

Zahlreiche Straßen sind nach verdienten und unerschrockenen Persönlichkeiten benannt, die entweder in Bocholt geboren sind, hier eine wichtige Position bekleidet und sich besondere Verdienste erworben haben. Es sind Personen, die in die Stadt gezogen sind, hier eine Firma gegründet und Arbeitsplätze geschaffen haben. Darunter sind Mediziner, die sich durch ihre Tätigkeit einen besonderen Ruf erworben haben. Mit den Straßennamen wird an unvergessene Geistliche, Ordensleute und die Jüdin Jeanette Wolff, die in der Weimarer Republik SPD-Stadtverordnete in Bocholt und nach 1945 eine der wenigen jüdischen Bundestagsabgeordneten war.

Gerhard Schmalstieg hat den Lebenslauf der Persönlichkeiten beschrieben, aus dem jeweils auch Bocholter und deutsche Geschichte abzulesen ist. Seine Aufzeichnungen beginnen mit *Gerhard Ahold*, der 1876 in Mussum geboren wurde und von 1923 bis 1946 Bürgermeister in Stenern war. Nach dem Alphabet ist die letzte Lebensbeschreibung *Jeanette Wolff* gewidmet, die 1888 in Bocholt als Tochter des Händlers Isak Cohen auf die Welt kam.

Eine Reihe von den Namensgebern der Straßen werden in Fotografien vorgestellt.

Reich an Kultur – Sagen, Legenden – Läden von 1930

Einen Blick auf „Bocholt heute – traditionsreicher Handels- und Dienstleistungsplatz“ wirft *Hans-Bernd Felken*. Er weist drauf hin, dass Bocholt einen Spitzenplatz in der Handelsdichte im Kreis Borken einnimmt. Als eine der ersten Städte in Nordrhein-Westfalen, schuf die Stadt bereits 1961 eine Fußgängerzone. Die Innenstadt sei nicht nur eine Einkaufsstätte, sondern auch ein Platz für Begegnungen und Kultur, ist zu lesen. Bocholt ist zudem Naherholungsgebiet für den Ballungsraum an Rhein und Ruhr.

Über „Kulturwerke und Bildende Künstler in Bocholt“ schreibt *Georg Ketteler* und stellt einige Werke im Bild vor. Abgebildet ist auch eine Karikatur von *Kurt Cerny* aus dem Jahr 1978.



Ein Wetter, da jagt man keinen Hund
vor die Tür - nur Papa und mich!

Kurt Cerny, Zeichnung zum Thema
„schlechtes Wetter“

Zahlreiche Künstler haben durch ihre Arbeiten das Stadtbild bereichert. Ihre Kunstwerke sind im Stadtmuseum ausgestellt, finden sich in öffentlichen und privaten Gebäuden. Hingewiesen wird auf die zahlreichen Bildstöcke, Ausdruck der jahrhundertealten Volksfrömmigkeit.

Herausragende Gebäude sind das Alte Rathaus, die Gotteshäuser, Herrenhäuser und Industriebauten. Aufmerksam gemacht wird auf „Unser Bocholt Heft 3/1981, in dem die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude mit ihrer Ausstattung vorgestellt werden.

Als herausragende Künstler werden unter anderem der Kupferstecher Israhel van Meckenem, der Maler und Bühnenbilder Josef Fenneker, der Maler und Glasmacher Jan van Lintelo, die Bildhauerfamilie Stracke, der Künstler Gerhard Heinrich Terörde, in der Hauptsache Kirchenmaler, vorgestellt. Neben weiteren in Bocholt geborenen oder tätigen Künstler nennt *Georg Ketteler* die Malerin und Zeichnerin Lucy Vollbrecht-Büschlepp und den Bildhauer Hermann (Manes) Schlatt.

In einer kurzgehaltenen Übersicht regt *Georg Ketteler* eine „umfangreiche Veröffentlichung über die in Bocholt tätigen Kunstschaffenden und ihre Werke in dieser Zeitschrift“ an.

Von *Georg Ketteler* vorgestellt werden einige Bocholter Sagen. Der Autor äußert die Bitte, ihm weitere aus dem Bocholter Raum mitzuteilen. Die Legenden über den Eremiten von Kreuzberg und das Kreuzwunder in der Pfarrkirche St. Georg werden ebenfalls wiedergegeben.

Egon Reiche schaut fast ganz am Schluß dieser Ausgabe auf einen fiktiven Besuch „auf Haus Woord anno 1813“ und auf das „Läwen in Bokelt van 1930 bis ...“ zurück. Die letzte Geschichte hat er in plattdeutscher Sprache verfasst.

*Lineal mit stadsgeschichtlichen
Daten – Gelungener Rückblick aus 1225 Jahre*

Als Geschenk liegt dieser Ausgabe ein Lineal bei, das auf der Rückseite die wesentlichen Zahlen der Geschichte Bocholts von vor 20 Millionen Jahren mit „*Hinia Bocholtensis* (Meerschnecke) beginnt und die Entwicklung der Stadt von der ersten Besiedlung bis heute anhand von Jahreszahlen darstellt. Im Jahre 2004, es ist der letzte von *Stadtarchivar Dr. Hans D. Oppel* zusammengestellte Hinweis, zählte die Stadt 73 671 Einwohnerinnen und Einwohner.

Mit diesen beiden Ausgaben „Unser Bocholt – 1225 Jahre Bocholt“ vermitteln die Berichte der Autorinnen und Autoren einen guten Einblick in die Geschichte der Stadt. Die Bocholter Bevölkerung ist stolz auf ihre Geschichte. Sie hat während der Jahrhunderte durch ihren Fleiß, ihren persönlichen Einsatz und ihre Verbundenheit zu ihrer Heimatstadt einen großen Anteil an ihrem „Wohl und Wehe“. Oftmals wurde die Stadt von Überfällen und Kriegen heimgesucht. Am schlimmsten traf es sie durch die Bombardierung im Zweiten Weltkrieg. Aber auch dadurch hat sich die Bevölkerung nicht entmutigen lassen. Sie hat ihre Stadt mit vereinten Kräften wieder aufgebaut.

Die beiden Ausgaben der Zeitschrift zu dem Rückblick auf „1225 Jahre Bocholt“ kosten je sechs Euro. Zu kaufen sind sie in jeder Buchhandlung, im Stadtmuseum und im Stadtarchiv Bocholt. Die Verlagsanschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/953-349, Telefax: 02871/953-347

WAS - WANN - WO

„Frohe Ostern – Brauchtum rund ums Fest“

Mit der Fastenzeit beginnt die Vorbereitung auf das Osterfest. Pünktlich dazu präsentiert das kreiseigene Hamaland-Museum in Vreden seit Sonntag, 13. Februar, seine neue Sonderausstellung „Frohe Ostern – Brauchtum rund ums Fest“.

Im sakralen Teil werden die Ereignisse der Karwoche und des Osterfestes behandelt. Um diese zentrale Darstellung gruppiert sich alles, was mit Ostern zu tun hat. Palmstöcke aus dem gesamten Kreisgebiet wurden zusammengetragen und die örtlichen Traditionen recherchiert. Ostereier und Hasen füllen die Ausstellungshalle. Auch die drängenden Fragen nach Sinn und Herkunft dieser österlichen Symbole werden beantwortet.

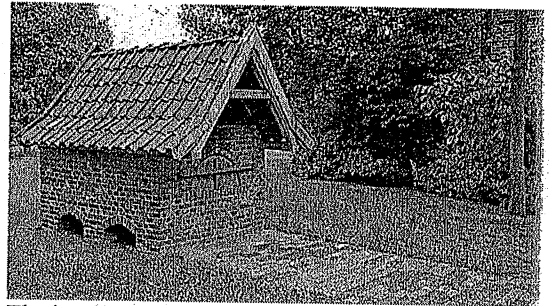
In der Küche werden Ostergebäck und österliche Speisen, versehen mit den entsprechenden Rezepten, und Eierfarben aus der Natur vorgestellt. Verschiedene Techniken zur Dekoration von Ostereiern und eine Menge Anregungen, selbst kreativ zu werden, finden sich hier, zusammen mit einer Auswahl von interessantem Lesestoff. Textile Kostbarkeiten und filigrane Scherenschnitte bilden unter anderem dekorative Blickfänge.

Die Ausstellung ist noch bis einschließlich Sonntag, 3. April, im Hamaland-Museum Vreden, Butenwall 4, zu sehen. Während dieser Zeit finden/fanden folgende Sonderaktionen statt: „Kunst am Ei“ mit Ulla Abbing (6. März), „Palmstockherstellung“ mit Johann Scholte van Mast (13. März) und „Körbe flechten“ mit Johann Levers (2. April).

Das Hamaland-Museum ist immer von Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr, sowie an allen Osterfeiertagen geöffnet. Am Dienstag, 29. März, bleibt dafür das Museum geschlossen. Der Eintrittspreis beträgt 2 Euro für Erwachsene und 1 Euro für Jugendliche. Führungen sind nach Anmeldung unter der Telefonnummer 02564/39180 möglich.

Historische Westmünsterländische Hofanlage geöffnet

(sc). Wie in jedem Jahr ist die historische Westmünsterländische Hofanlage gegenüber dem Hamalandmuseum (Kreismuseum) in Vreden vom 1. April bis 31. Oktober wieder für Besucher geöffnet. In einem Falblatt wird die aus zehn Gebäuden und einer Wassermühle bestehende Anlage vorgestellt. Dort wird darauf hingewiesen, dass dieses kulturgeschichtliche Denkmal ein anschauliches und lebhaftes Bild bäuerlicher Kultur vermittelt und als eine Stätte volkskundlicher Bildung und Forschung dient. Alle Gebäude sind Originalobjekte, die aus verschiedenen Orten im Kreis Borken stammen, dort abgebaut und in dem Freilichtmuseum wieder aufgebaut wur-



Flachsofen aus der 2. Hälfte des 19. Jh. vom Hof Gebing-Große Woltering aus Vreden-Vrosewick (zu sehen am Hamaland-Museum)

den. Viele der Gebäude können von Innen besichtigt werden.

Auf dem Museumsgelände finden während des Sommers zahlreiche Veranstaltungen statt.

Die Anlage ist von Dienstag bis Sonntag täglich von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Informationen gibt es im Hamalandmuseum, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefonnr. 02564/39 18 0, Fax 02564/39 18 29.

E-mail: hamaland-museum@t-online.de

www.hamaland-museum.de

Ausstellungen und Vortrag im Stadtmuseum Borken

(sc). Anlässlich des 100jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Borken, Löschzug Borken, findet bis zum Sonntag, 3. Juli im Stadtmuseum die Ausstellung *Jenseits von St. Florian – Mit Sicherheit ins nächste Jahrhundert* statt.

Als Vorankündigung weist die Museumsleitung auf eine Ausstellung mit Werken von Max Liebermann, (1847 – 1935) hin, in der vom 10. Juli bis 16. Oktober Arbeiten des Künstlers auf Papier gezeigt werden.

Der Heimatverein Borken e.V. zeigt vom 23. Oktober bis 4. Dezember eine Ausstellung über das Leben und künstlerische Wirken der Malerin Julia Schily-Koppers, die vor 150 Jahren, am 10. Februar 1855 in dem Haus ihrer Eltern an der Vennestraße in Borken das Licht der Welt erblickt hat.

Am Mittwoch, 13. April hält die Archäologin Elisabeth Dickmann um 19.30 Uhr im Stadtmuseum einen Vortrag zu dem Thema „Die Ausgrabungen in Borken“.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/ 939-242

E-mail: stadtmuseum@borken.de

Internet: www.stadtmuseum.borken.de

Das Glück fliegt in der Luft

(sc). Das Westfälische Textilmuseum Bocholt zeigt bis zum Sonntag, 24. April eine Ausstellung zur Geschichte des Brieftaubensports in Westfalen mit dem Titel „Das Glück fliegt in der Luft“. Dazu heißt es in der Ankündigung: „Westfalen ist seit den 1880er Jahren ein Zentrum des Brieftaubensports in Deutschland. Mit dem rasanten Wachstum des industriellen Ballungszentrum breitete sich der ursprünglich aus Belgien stammende Sport im Rheinland und in Westfalen aus. Die zahlreichen Häuser der Bergarbeiterkolonien mit ihren oft großzügigen Gärten boten meist gute Voraussetzungen, um Taubenschläge zu errichten. Als ‚Rennpferd des kleinen Mannes‘ versprachen die Brieftauben ein schnelles Glück. Die Preisgelder der Wettflüge konnten bei erfolgreichen Züchtern sogar den Lohn für die harte Industriearbeit übertreffen. Ursprünglich standen die Brieftauben vorwiegend im Dienst der Nachrichtenübermittlung. So setzten Nachrichtenagenturen und Militär auf den einmaligen Orientierungssinn der Tauben, der die Tiere zielsicher über Hunderte von Kilometern zu ihrem heimatlichen Schlag zurückführten. Mitte der 1960er Jahre erlebte der Brieftaubensport in Deutschland eine Hochphase. Mehr als 102 000 Züchter waren 1966 im Verband der Deutschen Brieftaubenliebhaber organisiert. Heute erfolgt die Auswertung der Brieftaubenwettflüge elektronisch mit Hilfe von Internet und Satellitennavigation. Bei aller Technik ist das Geheimnis des einzigartigen Orientierungssinnes der Brieftauben aber immer noch nicht vollständig gelöst“.

Am Sonntag, 4. April findet um 11.00 Uhr von der Reisevereinigung Bocholt ein Taubenauflass unter Wettflugbedingungen statt und auch um diese Zeit eine Führung durch die Ausstellung.

Am Samstag, 23. April werden die Tauben der Reisevereinigung Bocholt zwischen 17.00 und 18.00 Uhr zur Vortour eingesetzt.

Im ersten Halbjahr 2005 lädt das Textilmuseum zu Radtouren, einem Familienfest, zum internationalen Museumsfest, zu Gesprächen und der neuen Ausstellung Sidney, Stott und die Spinnereibauten der deutsch-niederländischen Textilregion“ ein.

Am Mittwoch, 27. April findet von 15.00 bis 17.00 Uhr eine Textilgeschichtliche Radtour unter der Überschrift ‚Von Bocholt in die weite Welt‘ unter Leitung von Dr. Hermann Josef Stenkamp statt. Treffpunkt Museum.

Am Sonntag, 1. Mai wird von 10.00 bis 18.00 Uhr zu einem Familienfest und Tag der offenen Tür für Jung und Alt eingeladen.

Am internationalen Museumstag, dem 15. Mai ist von 15.00 bis 16.00 Uhr eine Themenführung für Erwachsene ‚Das blaue Wunder‘. Manfred Tangerding zeigt das Färben von Garnen und Stoffen.

Kauf der Spinnerei Herding

‚Spinnereigespräche‘ finden am Mittwoch, 1. Juni von 17.00 bis 19.00 Uhr statt. ‚Sie haben das ‚Programm Spinnerei Herding‘ zum Inhalt. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe hat die in der Nähe des Textilmuseums liegende Spinnerei Herding, die im Jahre 1907 erbaut worden ist, gekauft. An dem 2,5 Millionen Euro hohen Kaufpreis haben sich das Land Nordrhein-Westfalen, die Stadtparkasse Bocholt, die Stadt Bocholt und der Kreis Borken finanziell beteiligt. Auf vier Etagen bietet das Spinnereigebäude neuntausend Quadratmeter Fläche für Ausstellungen, Werkstätten und ein Depot an. Es wird jetzt ein neues Museumskonzept erarbeitet.

Am Donnerstag, 30. Juni findet von 8.30 bis 17.30 Uhr eine textilgeschichtliche Radtour statt, die durch das nördliche Münsterland zu den erhaltenen Industriebauten in Gronau, Epe und Enschede führt. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 18.00 Uhr.

Westfälisches Industriemuseum Textilmuseum Bocholt, Uhlandstraße 50, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/21 611-0
textilmuseum@lwl.org
www.textilmuseum.bocholt.de

Von Herculaneum über Brabender bis zum „Aufbau West“ nach dem Zweiten Weltkrieg - 20 neue Ausstellungen 2005

Die 17 Museen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) planen für das Jahr 2005 größere Sonderausstellungen. Sie bieten damit immer wieder ein lohnendes Ziel für Tagesausflüge von Vereinen und Einzelpersonen.

Das Westfälische Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster präsentiert vom 19. Februar bis 4. September die Ausstellung „100 Jahre Künstlergemeinschaft ‚Brücke‘“. In der Ausstellung sind 20 Gemälde und 70 Arbeiten auf Papier aus der Muse-

umssammlung zu sehen, darunter Werke von Emil Nolde, Otto Müller, Erick Heckel und Ernst Ludwig Kirchner.

Vom 11. März bis 28. August eröffnet das LWL-Museum die Ausstellung „Die Brabender. Skulptur am Übergang vom Spätmittelalter zur Renaissance“. Anlässlich des Jubiläums 1200 Jahre Bistum Münster beschäftigt sich das Museum erstmals mit dem Werk der Bildhauer Heinrich und Johann Brabender in der Zeit von 1480 bis 1562. Höhepunkt der Ausstellung, die auch Skulpturen von Zeitgenossen und Nachfolgern zeigt, ist die Teilrekonstruktion des ehemaligen Domlehnens im Lichthof des Museums.

60 Jahre Kriegsende

Zum 60. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges zeigt das Museum für Kunst und Kulturgeschichte die Fotoausstellung „1945 - 2005 Kriegsende und Neuanfang“ (Mai bis September). Zentrale Idee der Ausstellung ist es, zu verdeutlichen, mit welchem unterschiedlichen Blicken Menschen in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, England und den USA auf das Jahr 1945 geschaut haben.

Ab Oktober zeigt das LWL-Museum unter dem Titel „Giulio Paoli: Esposizione universale“ Werke des renommierten Konzeptkünstlers aus Italien, die sich im Lichthof des Museums zu einem Ausstellungskunstwerk zusammensetzen. Mit einer Retrospektive erinnert das Westfälische Landesmuseum von November 2005 bis Januar 2006 an den 50. Todestag von Willi Baumeister. Dabei verdeutlichen eine größere Anzahl von Zeichnungen und Druckgrafiken Baumeisters Vorgehen in Werkzyklen.

Westfälisches Museum für Archäologie

Unter dem Titel „Von Anfang an - Archäologie in Nordrhein-Westfalen“ präsentiert das Westfälische Museum für Archäologie in Herne vom September 2005 bis Februar 2006 die neusten Grabungsergebnisse und Funde aus ganz NRW. Die Ausstellung zeigt verschiedene in den vergangenen fünf Jahren gefundene Zeugnisse tierischen und pflanzlichen Lebens aus erdgeschichtlicher Zeit sowie Belege menschlichen Denkens, Empfindens, Schaffens und Handelns von der Urgeschichte bis in die jüngste Zeit.

Zum ersten Mal ist eine Ausstellung über Herculaneum, das gleichzeitig mit dem benachbarten Pompeji 79 nach Christus vom Vesuv verschüttet wurde, außerhalb von Italien zu sehen. Der LWL zeigt vom 20. Mai bis zum 28. August 2005 in seinem Westfälischen

Römermuseum Haltern unter dem Titel „Die letzte Stunden von Herculaneum“ gut erhaltene Skelette, Holzmöbel, kostbare Wandmalereien, Goldschmuck und Bronzeskulpturen aus dem Nationalmuseum von Neapel. Höhepunkt der Ausstellung sind antike Papyrusrollen aus der weltweit einzigen entdeckten römischen Bibliothek. Sie wurde in der Villa dei Papiri gefunden, die nicht nur als die luxuriöseste Privatvilla der römischen Welt gilt, sondern mit über 250 Metern Länge auch die größte ist. Ihr Erbauer war vermutlich der Schwiegervater von Julius Cäsar.

Baustelle Kloster

Begleitend zum ersten Bauabschnitt, in dem das Kloster Dalheim zum Westfälischen Museum für Klosterkultur Dalheim ausgebaut wird, stellt das LWL-Museum im Kreis Paderborn in der Zeit von 28. März bis zum 31. Oktober unter dem Titel „Baustelle Kloster“ eine mittelalterliche Klosterbaustelle vor. In hölzernen Pavillons können die Besucher erleben wie Maurer, Steinmetze, Schreiner und Glaser im Mittelalter gearbeitet haben.

Mit einer schwimmenden Sonderausstellung gratuliert das Westfälische Industriemuseum Altes Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop (Kreis Recklinghausen) dem Wesel-Datteln-Kanal zum 75. Jubiläum. Die Ausstellung informiert nicht nur über die Geschichte des Kanals, sie zeigt auch wie er heute wirtschaftlich und als attraktiver Freizeitraum genutzt wird. Bevor der Schleppkahn Ostara am 2. September im LWL-Museum festmacht, steuert er in der Zeit vom 2. Juni bis 28. August Dorsten, Marl, den Hafen der Zeche Auguste Victoria, den Chemiepark Marl, Hünxe und Datteln an.

Das Westfälische Industriemuseum Zeche Zollern II/IV in Dortmund zeigt in der großen Sonderausstellung „Aufbau West“ (18. September bis 26. März 2006) die Folgen des Zweiten Weltkrieges und den Wiederaufbau zwischen 1945 und 1961 in Nordrhein-Westfalen. Im Mittelpunkt stehen die Vertriebenen aus den ehemals deutschen Ostgebieten und den Siedlungsgebieten in Osteuropa sowie die Flüchtlinge aus der Sowjetischen Besatzungszone und späteren DDR. Nordrhein-Westfalen entwickelte sich ab 1948 zum Bundesland mit dem größten Flüchtlingsanteil; Ende der 1950er Jahre hatte jeder vierte Einwohner einen Flüchtlingshintergrund. Ziel der Ausstellung ist es, den Beitrag der Flüchtlinge und Vertriebenen am Wiederaufbau der westdeutschen Wirtschaft und des zivilen Lebens darzustellen. Die Ausstellung rückt die Sozial- und Migrationsgeschichte in den Vordergrund und

fragt, welche Schlüsse sich aus der Eingliederung der Flüchtlinge und Vertriebenen für die aktuellen Probleme der Migration und Integration in Deutschland ziehen lassen.

Die Ausstellung „Kumpel auf vier Beinen“ zeichnet in der Zeit vom 20. März bis zum 19. Juni im LWL-Museum das Arbeitsleben westfälischer Grubenpferde nach. Dabei bieten Themen wie Zucht, Unterbringung, Pflege, Arbeitsalltag, Krankheiten und nicht zuletzt die Beziehung zu den Bergleuten unter Tage nicht nur für Pferdeliebhaber interessante Aspekte.

„Kinderarbeit einst und jetzt“

Das Westfälische Industriemuseum Glashütte Gernheim in Petershagen (Kreis Minden-Lübbecke) beschäftigt sich in einer Sonderausstellung, die in Zusammenarbeit mit Terre des Hommes entstanden ist, mit „Kinderarbeit einst und jetzt“. In der Zeit vom 13. März bis 29. Mai beleuchtet die Ausstellung das Thema aus historischer aber auch aus aktueller Perspektive. Unter dem Titel "Am Anfang war das Bild" zeigt das LWL-Museum vom 19. Juni bis zum 25. September in seiner Hauptausstellung des Jahres Werke von Erwin Eisch, der als der international bekannteste deutsche Glaskünstler gilt. Ab dem 13. November zeigt das Museum in der Ausstellung "Transportabel" Arbeiten, die bei einem Workshop am Gernheimer Glasofen entstanden sind.

Raffiniertes steht in der Zeit vom 30. Januar bis zum 28. August im Westfälischen Industriemuseum Ziegelei Lage (Kreis Lippe) im Mittelpunkt: In der Ausstellung „Raffiniert. Zuckerrübenanbau, Zuckerproduktion und Zuckerverbrauch in Ostwestfalen-Lippe“ geht es um den kalorienschweren Lebensversüßer. Die Schau behandelt die Geschichte des Zuckers von der Zuckerrübe bis zum fertigen Zuckerprodukt. Neben der Geschichte der Zuckerherstellung präsentiert sie eine kleine Zucker-Kulturgeschichte.

Textilmuseum Bocholt

Unter dem Titel „Giganten der Textilindustrie“ rückt das LWL-Textilmuseum Bocholt (Kreis Borken) in der Zeit vom 26. Juni bis 6. November *Sidney Stott* und seine Spinnereihochbauten der deutsch-niederländischen Grenzregion in den Mittelpunkt. Stott brachte ab 1890 die modernsten Architekturprinzipien für Hochbauten in Sachen Brandschutz und Sprinkleranlagen in die Region.

Im Westfälischen Industriemuseum Henrichshütte Hattingen (Ennepe-Ruhr-Kreis) ist vom 1. Mai bis zum 7. August „Jederzeit Kaffeezeit“. Die Sonderausstellung zur Kultur- und Konsumgeschichte des liebsten Getränkes der Deutschen schlägt einen Bogen von der Kaffeehauskultur bis zur Kaffeepause im Büro. Ab dem 9. September gilt dann im LWL-Museum: „Das Glück fliegt in der Luft“. Die Ausstellung macht auf das langsame, kaum beachtete Ende der Taubenzucht als Massensport der Berg- und Hüttenarbeiter aufmerksam.

Das Westfälische Industriemuseum Zeche Hannover im Bochum präsentiert in der Zeit vom 25. Mai bis zum 26. Juni in Zusammenarbeit mit dem Fußball- und Leichtathletikverband Westfalen, dem DFB, der Stadt Bochum und dem TuS DJK Hordel die „Fußballregion Ruhrgebiet“.

„Häuser und Höfe aus Westfalen“

Das Westfälische Freilichtmuseum Detmold (Kreis Lippe) ruft mit der Fotoausstellung „Häuser und Höfe aus Westfalen“ (19. April bis 24. Juli) längst verschwundene bäuerliche Lebenswelten in Erinnerung. Die Fotos des Volkskundlers und Hausforschers *Josef Schepers* zeigen Höfe verschiedener Landschaften Westfalens in den 1930er bis 1950er Jahren. Die Ausstellung „Inside - Schultenhöfe des Münsterlandes“ (14. Juni bis 30. Oktober) zeigt mit künstlerischen Innenfotos wie Hallenhäuser des 17. und 18. Jahrhunderts, klassizistische und historistische Villen bis hin zu landwirtschaftlichen Neubauten in der Gegenwart genutzt werden. Seinen erstmals gezeigten Farbfotos aus dem Inneren der Häuser stellt *Martin Rosswog* großformatige schwarz-weiß Außenaufnahmen gegenüber. "Man sieht nur, was man weiß", soll Goethe nach seinen italienischen Reisen gesagt haben, weil er viele der historischen Überreste, die er sah, nicht verstand. Vielen Museumsbesuchern geht es heute ähnlich. Deshalb zeigt das Westfälische Freilichtmuseum Hagen unter dem Titel "Man sieht nur, was man weiß" in der Zeit vom 29. Mai bis zum 30. Juli Fotoserien von Manfred Vollmer, die die alten Handarbeiten im Museum Schritt für Schritt zeigen. Diamanten, Rubine, Smaragde und Saphire stehen in der Zeit vom 17. Juli bis zum 30. Oktober im Mittelpunkt der Ausstellung „Diamonds are a girls best friend.“. Dabei geht es darum, woher die Edelsteine kommen, wer sie nach Europa brachte, wie sie verarbeitet werden, wer sie verschenkt und welche Wirkungen sie bei ihren Bewunderern erzielen sollen.

Fotowettbewerb bis 31. Mai verlängert

(sc). In der Ausgabe Nr. 178/August/September 2004 des Heimatbriefes hat die Redaktion auf den Fotowettbewerb des Jubiläums ‚1200 Jahre Bistum Münster‘ hingewiesen. Der Abschlusstermin für die Abgabe der Fotografien ist jetzt bis zum 31. Mai 2005 verlängert worden.

Bei dem Wettbewerb geht es um Aufnahmen von Wegekreuzen und Bildstöcken. Veranstalter sind das Kreiskomitee der Katholiken im Kreisdekanat Borken und die Kreisheimatpflege Borken.

Informationen gibt es beim Kreisdekanatsbüro Borken, Turmstraße 16, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/73 88, Fax: 02861/6 55 53.

E-mail: kd-borken@bistum-muenster.de

Internet: [http:// www.kreisdekanat.de](http://www.kreisdekanat.de)

Veranstaltungen des Heimatvereins Nienborg

Folgende größere Veranstaltungen hat der Heimatverein Nienborg 2005 im Programm:

30.04.2005	Aufstellen des Geschichts-/Maibaumes in der Niestadt
13.05 bis 16.05.2005	Pfingstreise nach Freiburg
30.06.2005	Betriebsbesichtigung Firma Göcke, Ahaus
November	Fahrt zur plattdeutschen Theateraufführung der Stadtlohner Nikolausgesellschaft
21.11.2005	Clemensmarkt
Dezember	Midwinterhornwanderung in den Niederlanden

Außerdem finden regelmäßig Küerabende mit Unterhaltungen über „düt un datt“, Versammlungen in der Mühle und monatliche Pättkesfahrten statt.

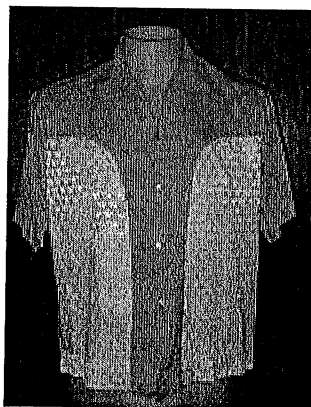
Das „rock’n’popmuseum“ in Gronau

Seit dem Sommer 2004 hat das „rock’n’popmuseum“ in Gronau, seine Pforten für alle Musikbegeisterten geöffnet. Im architektonisch einmaligen Ambiente eines Industriedenkmals, der ehemaligen Turbinenhalle inmitten des zur Landesgartenschau 2003 neu gestalteten Gronauer Inseleparcs, präsentiert sich das Haus.

Ein nach Angaben der Ausstellungsmacher „in Europa einzigartiges Ausstellungskonzept“ soll die Kulturgeschichte der Rock- und Popmusik im 20. Jahrhundert erlebbar machen.

Das Museum, das Gronau der Idee seines prominentesten Sohnes Udo Lindenberg verdankt, ist als Ort der musikalischen Begegnung und Grenzüberschreitung konzipiert. Nach vierjähriger Planungs- und Bauphase können hier Marlene-Dietrich-Verehrer und Expunks, Alt-Hippies, Electronica-, HipHop-, Rock- und Techno-Fans den gemeinsamen Wurzeln ihrer Musikleidenschaften nachspüren.

Das rock’n’popmuseum ist kein Ort, der nur Devotionalien in Vitrinen präsentiert, sondern bewegte Musikgeschichte erlebbar macht. Sein Herzstück ist eine audiovisuelle Präsentation mit neukonzipierter Technik, in deren Zentrum das sinnliche Erleben steht. Klang, Filme, Poster und Fotos finden sich neber multimedialen Installationen, Projektionen und einem beeindruckenden Soundsystem. Eine Sammlung von kultig aufgeladenen Ausstellungsstücken, darunter, die GI-Uniform von Elvis Presley, Ian Andersons Querflöte und der legendäre Opel Admiral der Fantastischen Vier komplettieren dann das innovative Ausstellungskonzept.



Hemd von Elvis Presley

In der Dauerausstellung des rock’n’popmuseums können Besucher eintauchen in die Welt des Rock’n Pop des 20. Jahrhunderts. Erinnerungsstücke internationaler Legenden von Marlene Dietrich bis zu Elvis, von deutschen Stars wie Udo Lindenberg oder den Fanta Vier warten auf die Fans.

Töne aller Musikrichtungen von der Salonmusik des 19. Jahrhunderts bis zu Techno füllen die Räume, ausgefeilte Multimediatechnik, zahllose Bilder und Filmausschnitte illustrieren die Musikgeschichte, interaktive Elemente laden zum Anfassen und Mitmachen ein.

Musikalische Zeitreise

Die musikalische Reise beginnt in der zentralen Halle des Museums. Im „Kultbereich“ dieses sakral anmutenden Raumes, groß genug übrigens für Konzerte mit bis zu 800 Besuchern, erwarten den Besucher echte Erinnerungsstücke von Topstars.



Blick in das Museum

Weiter geht's im Untergeschoss, wo die Geschichte der Rock- und Popmusik in einer Zeitschiene erzählt wird. Sounds, Filme, Plakate, Fotos und Exponate ermöglichen jedem Besucher von acht bis 88 einen individuellen Zugang zu dieser Geschichte. Vor der Jukebox aus den 50er Jahren, Bühnenkostümen von Jimi Hendrix bis zu Guido Horn oder Gitarren von Bill Wyman, Udo Lindenberg oder Heinz Rudolf Kunze werden Erinnerungen wach, Soundschubladen liefern den passenden Sound zu besonderen Exponaten, Computerschirme öffnen den Zugang zu mehr Informationen.

Nur für Erwachsene

Derzeit läuft im „rock'n'popmuseum“ bis zum 1. Mai unter dem Titel „Nur für Erwachsene“ noch eine Ausstellung, die sich dem Thema „Zensur in der populären Musik“ widmet. Die vom Künstlerdorf Schöppingen vorbereitete Ausstellung illustriert in aller Deutlichkeit, wie die Zensur immer auch den Zeitgeist spiegelt.

* * *

Das rock'n'popmuseum ist damit genauso lebendig wie seine Thematik, interaktiv, hör- und fühlbar wie ein Live-Musikerlebnis. Doch dabei allein bleibt es nicht: Parallel veranstaltet das Museum auch einmalig-andersartige Konzerte in seinen Räumlichkeiten und bietet Wechselausstellungen, Kongressen, Seminaren

und Workshops rund um die Populärmusik ein adäquates Umfeld.

Führungen in niederländischer und englischer Sprache machen das rock'n'popmuseum auch für Besucher aus den europäischen Nachbarländern zu einem spannenden Ausflugsziel.

Öffnungszeiten:

montags und dienstags nach Vereinbarung, mittwochs bis sonntags von 10 bis 18 Uhr.

rock'n'popmuseum

Lenné-Str. 42 / Inselepark, 48599 Gronau

Tel. 02562-814816

E-mail: info@rock-popmuseum.de

Internet: <http://www.deutsches-rockmuseum.de/>

Niederländischer Rundfunk

(ct.) Der Heimatbrief weist an dieser Stelle auf ein niederländisches Radioprogramm unter dem Namen „STREEKTAAL“ hin. In der Rundfunksendung, die jeden Montag zwischen 20.00 und 22.00 Uhr vom niederländischen Sender ACCENT FM ausgestrahlt wird, dreht sich alles um Musik, Kabarett, Bücher, Gedichte, Bibeltexte, Auftritte und Lesungen, die in irgendeiner Form einen Bezug zu Dialekten und regionalen Sprachen haben. Im Studio sind dabei regelmäßig Künstler, Musikgruppen und Schriftsteller zu Gast.

ACCENT FM ist der lokale Rundfunk für Losser, Overdinkel und Glane und über die Frequenzen 106.2 Mhz bzw. 107.4 Mhz. sowie über Kabel auf 104.1 bzw. über das Internet unter www.accentfm.nl zu empfangen.

Der Sender ist stets auf der Suche nach weiteren Beiträgen und dabei vor allem auch an plattdeutschen Beiträgen aus Deutschland interessiert, in denen Menschen über ihren Bezug zur plattdeutschen Sprache sprechen und ihre Aktivitäten präsentieren.

Ansprechpartner:

Ben Nijkamp

Het Egbertink 108

NL-7582 DH Losser

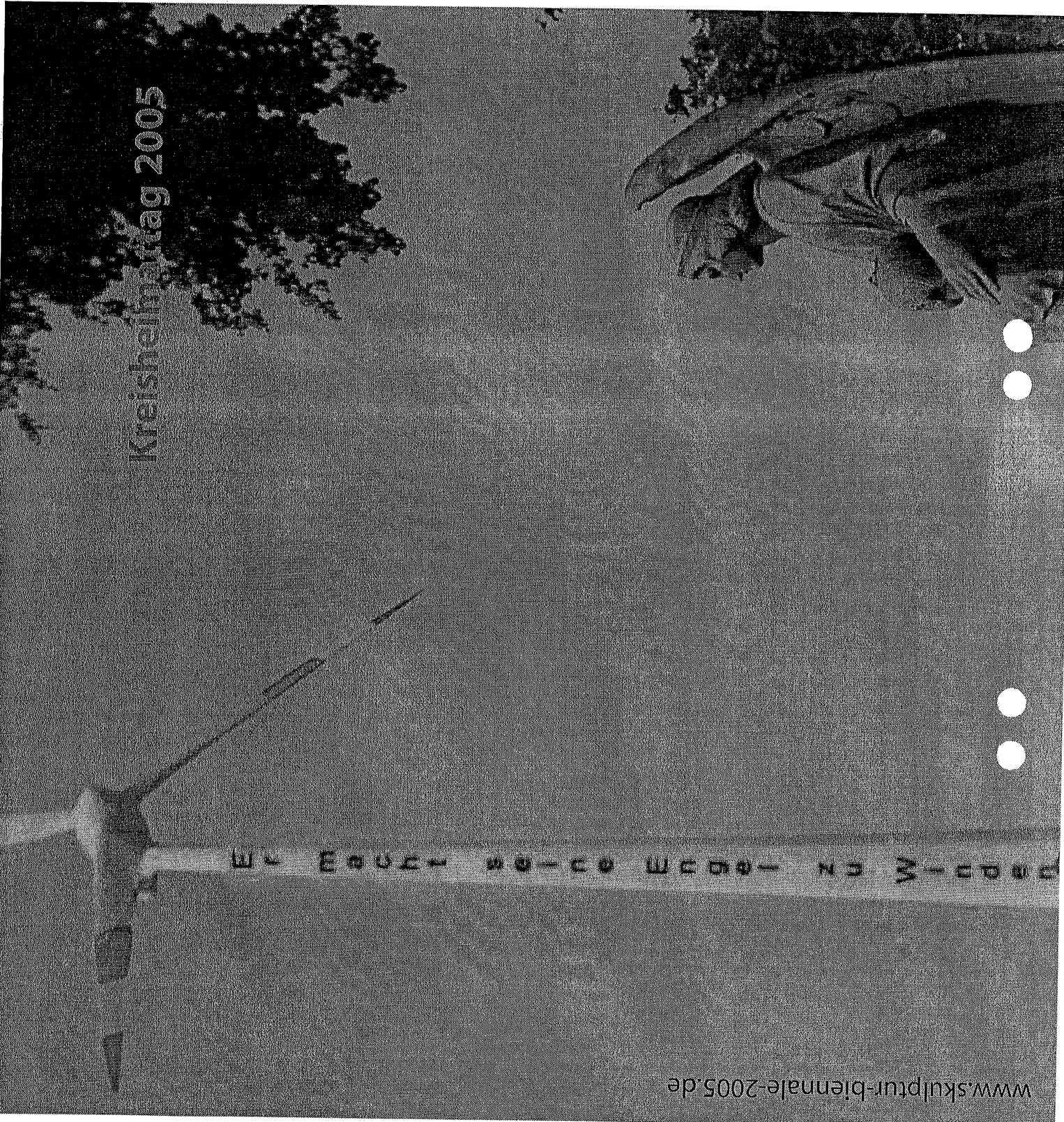
Tel. 0031-06-12678253

E-Mail: Bennijkamp@cs.com

Kreishaupttag 2005

WILHELM ERUCH DE-CO WEGE-ND W-EDER

www.skulptur-biennale-2005.de



Sa. 23. April 2005

Gasthof „Alte Post“
Hauptstr. 82 in Schöppingen

Liebe Heimatfreunde,

das Jahr 2005 wird dem Kreis Borken ein besonderes Kunstereignis bescheren: die Skulptur-Biennale Münsterland wird mit ihrem letzten Segment zu Gast im Kreis Borken sein. Nicht zuletzt die Tatsache, dass dieses Ereignis nach den Erfahrungen mit den bisherigen Segmenten -1999 in Coesfeld, 2001 in Steinfurt und 2003 in Warendorf- auch auf internationales Interesse stoßen wird, macht die Biennale so bedeutsam. Das Besondere an diesen Projekt ist auch das zugrundeliegende Thema: die latente Historie. Die verborgene oder nicht mehr im Bewusstsein vorhandene Geschichte ist von Künstlern thematisiert worden und soll mit dem Medium der Kunst lebendig wieder erstehen.

Damit schlägt das Biennale-Projekt einen direkten Bogen zur Arbeit der Heimatpflege. Sie, verehrte Heimatfreunde, die Sie für die lokale und regionale Geschichte engagiert sind, sind nicht nur als interessierte Kunstfreunde angesprochen, sondern Sie sind auch aufgefordert, einzelne Projekte mit zu gestalten. So haben einige der ausgewählten Künstler ihre Projektentwürfe so konzipiert, dass sie nur mit Hilfe der Bevölkerung vor Ort, damit vor allem mir Ihrer Hilfe, überhaupt realisiert werden können. Abgesehen davon sind Sie auch aufgerufen, bei der Vermittlung des Biennalen-Gedankens vor Ort zu helfen.

Lassen Sie sich auf ein spannendes Projekt ein und nutzen Sie die Gelegenheit, sich auf dem Kreisheimattag ausgiebig darüber zu informieren. Vielleicht entdecken auch Sie, wie interessant das Medium „Kunst“ sein kann, das Interesse an der eigenen Geschichte, nicht nur an der „latenten Historie“, neu zu entdecken. Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme am Kreisheimattag in Schöppingen ein.

Wolfgang Feldhege
Kreisheimatpfleger

Clemens Fürstenau
Vors. Heimatverein
Schöppingen

09.30 Uhr Anreise, Kaffee
10.00 Uhr Eröffnung
Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege
Grußworte
Bürgermeister Josef Niehoff
Landrat Gerd Wiesmann

10.15 Uhr Vorträge
Dr. Volker Jakob, Westf. Landesmedienzentrum Münster
Thema: „Latente Historie“
Dr. Josef Spiegel, Geschäftsführer Stiftung
Künstlerdorf Schöppingen, stellt die „Skulptur-
Biennale Münsterland - Kreis Borken 2005“ mit
den ausgewählten Entwürfen vor.

Wiebke A. Trunk, Carl von Ossietzky Universität
Oldenburg, berichtet über das begleitende
„Kunstvermittlungsprojekt“
Die Künstlergruppe „Urban Art“, Berlin, stellt
ihren Projektentwurf „Wanderboje“ vor.

11.30 Uhr Pause
12.00 Uhr Diskussion
12.30 Uhr Schlussworte
Wolfgang Feldhege, Kreisheimatpfleger
Clemens Fürstenau, Heimatverein Schöppingen

anschließend gemeinsames Mittagessen

13.30 Uhr -
15.00 Uhr Nachmittagsprogramm
Geführte Besichtigungen in Gruppen
- durch das Künstlerdorf Schöppingen, in dem
auch eine kleine Ausstellung mit den
Projektentwürfen der Biennale zu sehen ist
- durch den historischen Ortskern von
Schöppingen, u.a. zur St. Brictius-Kirche und
zum Alten Rathaus
- durch den „Schöppinger Irisgarten“ von Herrn
Werner Reinermann



Skulptur-Biennale Münsterland – Kreis Borken 2005

Liebe Heimatfreunde,

mein Name ist Mohamed Abdulla und man hat mich als bildenden Künstler gebeten, an der „Skulptur-Biennale Münsterland - Kreis Borken 2005“ teilzunehmen. Ich spreche Sie hiermit an, weil ich Sie um Ihre Hilfe bei den Vorarbeiten zu meinem Projekt ersuchen möchte. Ihr Beitrag ist wichtig, um weitere Information, Dokumente oder Erzählungen über ersetzte, zerstörte oder verlorengegangene Skulpturen im Kreis Borken zu erhalten.

Latente Geschichte und Geschichte

Zweimal habe ich mich im Kreis Borken aufgehalten und dabei historische Örtlichkeiten aufgesucht und im Rahmen von Fahrradtouren Gemeinden und Landschaft durchstreift. Besonders beeindruckend war für mich die Tatsache, dass zahlreiche Einzelpersonen und mehr als 40 Heimatvereine mit der Geschichte ihrer Gemeinden beschäftigt sind. Aus diesem Grund habe ich auch beschlossen, mich meinem Thema auf diese Weise zu nähern. Ich möchte Einzelpersonen und Heimatvereine in die Arbeit an meinem Skulpturenprojekt einbinden.

Latente Geschichte - Latente Skulpturen

Im Laufe der letzten hundert Jahre wurden zahlreiche Skulpturen ersetzt, zerstört oder gingen verloren. Gelegentlich liegen jedoch (Bild-) Dokumente von oder Berichte und Erzählungen über diese Kunstwerke noch vor. Meine Arbeitsweise gleicht der eines Historikers oder Feldforschers, wobei die verschiedenen Informations- und Erzählschichten zu einem Teil des Entstehungsprozesses werden. Ein (deutscher) Schriftsteller ist auch am Werdegang des Projekts beteiligt. Zusammen werden wir den Spuren der verschollenen Skulpturen nachgehen, um Hinweise, Beschreibungen oder Zeichnungen zusammenzutragen. Der Autor und ich verarbeiten dann das gesammelte Material voraussichtlich zu einem Buch. Darüber hinaus werde ich für die Städte und Gemeinden Ahaus, Borken, Gronau, Reken, Schöppingen, Stadtlohn, Velen und Vreden acht unterschiedliche Skulpturen aus polierter Bronze, Aluminium oder Stein schaffen, die die Entstehungszeit und die Geschichte der jeweils ursprünglichen Plastik widerspiegeln. Die neugeschaffenen Kunstwerke sollen dann am Standort des Vorgängers aufgestellt werden.

Ich habe daher beschlossen, Sie in den Städten/Gemeinden Ahaus, Borken, Gronau, Reken, Schöppingen, Stadtlohn, Velen und Vreden anzusprechen und Ihre Unterstützung zu erbitten. Soweit Sie daran interessiert sind, erhalten Sie so die Möglichkeit, am Entstehungsprozess des Skulpturenprojektes mitzuwirken. Letztendlich ist das auch der Leitgedanke hinter der Erstellung eines Kunstwerks für den öffentlichen Raum: Künstler und Publikum können so ihre unterschiedlichen artistischen und kulturellen Erlebnisse miteinander teilen.

Ich freue mich sehr auf Ihre Reaktion und hoffe, dass Sie meine Bitte ernstnehmen.

Zur Zeit habe ich ein Stipendium in den Künstlerhäusern Worpsswede (in der Nähe von Bremen) und würde es sehr begrüßen, wenn Sie Ihre Zuschriften an die Herren Günther Inhester oder Antonius Böing bei der Kreisverwaltung Borken, Kulturabteilung (Tel.: 02861/821348 bzw. 821350 oder e-Mail: a.boeing@kreis-borken.de) richten würden. Weitere Informationen zur Biennale und zu meinem finden Sie auch im Internet bei www.skulptur-biennale-2005.de

Mit freundlichen Grüßen
Mohamed Abdulla



übergreifendes Projekt in den acht beteiligten Städten u. Gemeinden

Skulptur-Biennale Münsterland - Kreis Borken 2005

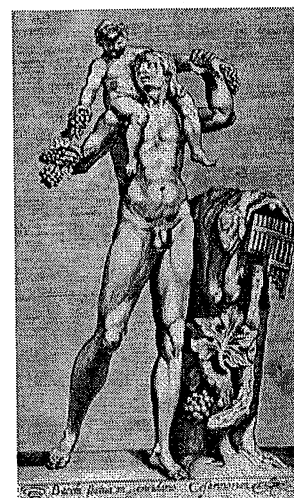
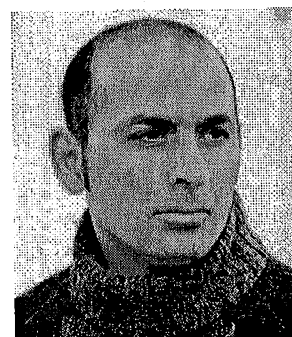
Mohamed Abdulla z.Zt. Worpswede

„Latent History – Latent Fundamentals“

Vorbereitend wurden verschiedene Lokalpunkte mit „latent“ historischen Bezügen besucht. Dabei konnte festgestellt werden, dass viele Menschen, teilweise auch organisiert in mehr als 40 Heimatvereinen im Kreis Borken, der Geschichte ihrer jeweiligen Orte große Aufmerksamkeit und Interesse entgegenbringen. Es soll versucht werden, dieses Engagement mit in das vorgeschlagene Projekt einzubringen.

Im Laufe der letzten 100 Jahre wurden viele Skulpturen ersetzt, zerstört oder gelten heute noch als verschollen. Zu diesen Skulpturen existieren aber noch Dokumentationen, Geschichten, Erinnerungen von Zeitzeugen. Abdullas Arbeitsweise geht auf historische Feldarbeit zurück, in dem verschiedene Informationsschichten und Zeitzeugenberichte zu einem Prozess verarbeitet werden. Ein Schriftsteller wird in diesen Prozess einbezogen. Gemeinsam wird den verloren gegangenen Skulpturen nachgeforscht, um darüber Informationen, Beschreibungen und Zeichnungen zu sammeln.

Der Autor will diese Informationen in einem Buch zusammenführen, der Künstler wird 8 verschiedene Skulpturen für die 8 beteiligten Städte und Gemeinden anfertigen. Jede Skulptur wird aus den Werkstoffen polierte Bronze, Aluminium oder Kristall sein. Diese Skulpturen reflektieren die Ära der verschwundenen Skulpturen und ihre Geschichte. Die Skulpturen werden auf ihren ursprünglichen Fundamenten oder auf alternativen Plätzen stehen.



Einladung

~~Besetzung~~-~~Befreiung~~-~~und danach?~~

Vor 60 Jahren endete der II. Weltkrieg. Für Deutschland bedeutete dies die Befreiung von der Nazi-Herrschaft, für die Niederlande die Befreiung von der deutschen Besetzung. Während sich in den Niederlanden die Freude über das Ende der deutschen Besetzung deutlich artikulierte, war die Reaktion der Deutschen eher verhalten – empfand man die Alliierten als Befreier oder Besetzer?

Mit der Bewältigung der Alltagsprobleme waren sowohl die Niederländer als auch die Deutschen beschäftigt, allerdings mit unterschiedlichen Vorzeichen. Die Niederländer litten noch an den Folgen des Hungerwinters 1944/45. Für die deutsche Seite stellten sich vor allem die Probleme des Wiederaufbaus, aber auch die mit der Annektion von Elten und Suderwick verbundenen Fragen und die darüber hinaus geplante, aber nicht realisierte Annektion weiterer Gebiete, u.a. von Vreden.

Deutsche wie Niederländer hatten Probleme mit den Parteigängern des alten Regimes, wenn auch in unterschiedlichen Dimensionen. Wie ging man damit um?

Was wissen Niederländer und Deutsche über diese Zeit und die wechselweise Bewältigung? Die heute guten nachbarlichen Beziehungen lassen die Ereignisse von 1945 fast in „weite Ferne“ rücken. Aber die Folgen wirken bis heute nach.

Diese Fragen zu erörtern und zu diskutieren ist Anlass für eine Veranstaltung, zu der wir Sie herzlich zu

Samstag, 9. April, 2005, 9.00 Uhr – 13.00 Uhr,
nach **Südlohn-Oeding, Burghotel Paß**, einladen.

Es referieren und diskutieren mit Ihnen:

Dr. Ben Jansen, Lobith
Henk Krosenbrink, Winterswijk
Winfried Semmelmann, Borken
Dr. Hermann Terhalle, Vreden

Gesprächsleitung:
Dr. Tim Sodmann, Südlohn

Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland,
Borken/Winterswijk
Staring Instituut Doetinchem

Landeskundliches Institut Westmünsterland, Vreden

Die Veranstaltung wird unterstützt von
Kreis Borken
Euregio-Mozerkommission
BDNK Bundesgemeinschaft für Deutsch-
Niederländische Kulturarbeit

Es besteht die Möglichkeit zu einer gemeinsamen
Mittagsmahlzeit. Das Burghotel Paß bietet dazu „Ein-
töpfe vom Buffet“ zum Preis von 9.- Euro an.

Bitte melden Sie sich bis zum 5. April 2005 bei der

Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland,
Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1348,
E-Mail: g.inhvester@kreis-borken.de

an.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Christian Termathe, Alstätter Brook 20,
48683 Ahaus-Alstätte, Tel. 02567/937455,
E-Mail: c.termathe@web.de,
dienstlich: Kreisverwaltung Borken,
Tel. 02861/82-1447,
E-Mail: c.termathe@kreis-borken.de (ct.)

Buchtips, Blick in Zeitschriften, etc.:
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Telefonnr.: 02861/1352. (sc.)
Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Der Heimatbrief kann auch im Internet nachgelesen
werden bei:
www.kreis-borken.de/kreisverwaltung/schule-kultur-sport/heimatpflege/heimatbrief

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!
Einsendungen bitte an die Redaktion oder die Ge-
schäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93,
46325 Borken, Telefonnr.: 02861/82-1350/48